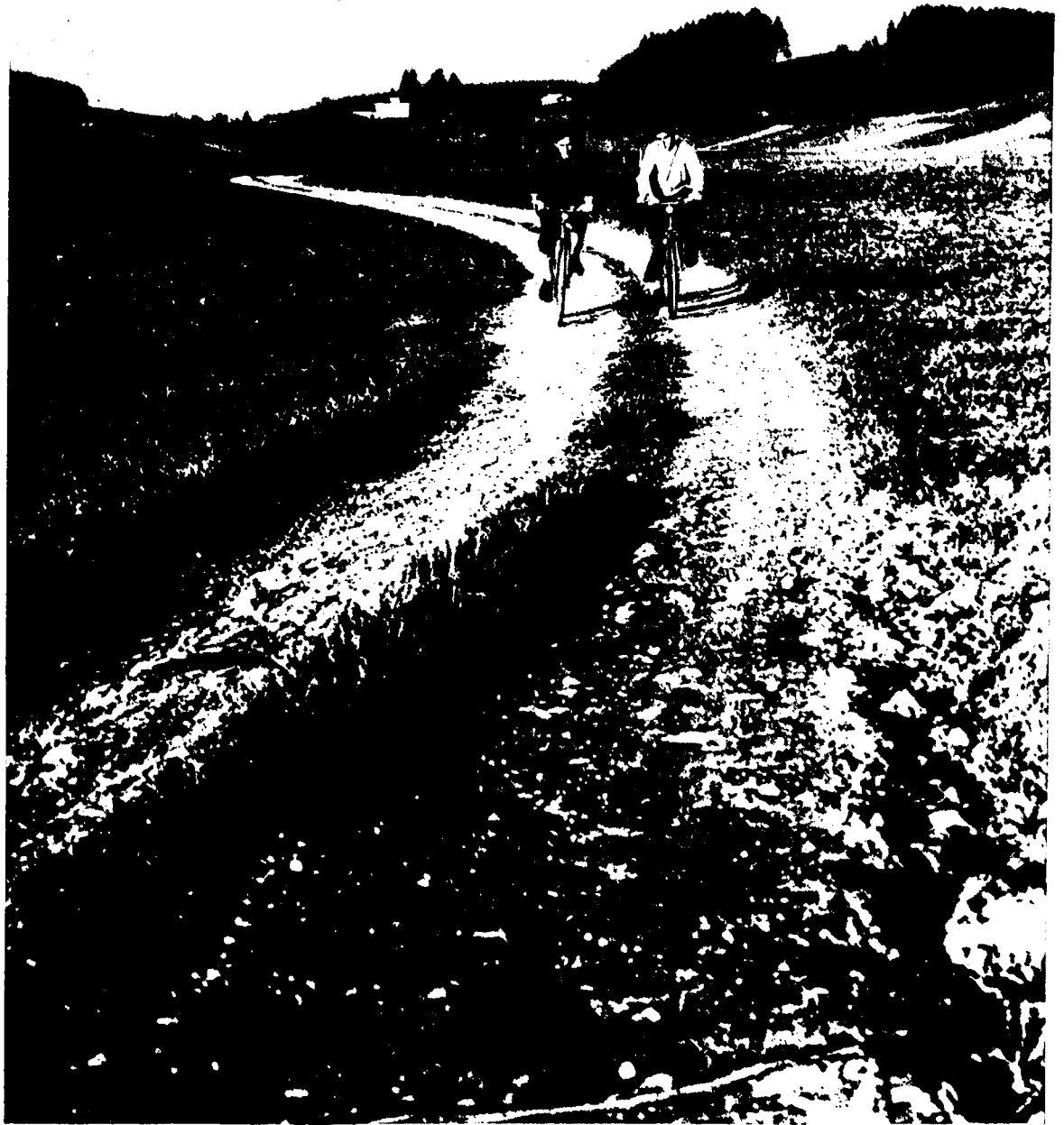
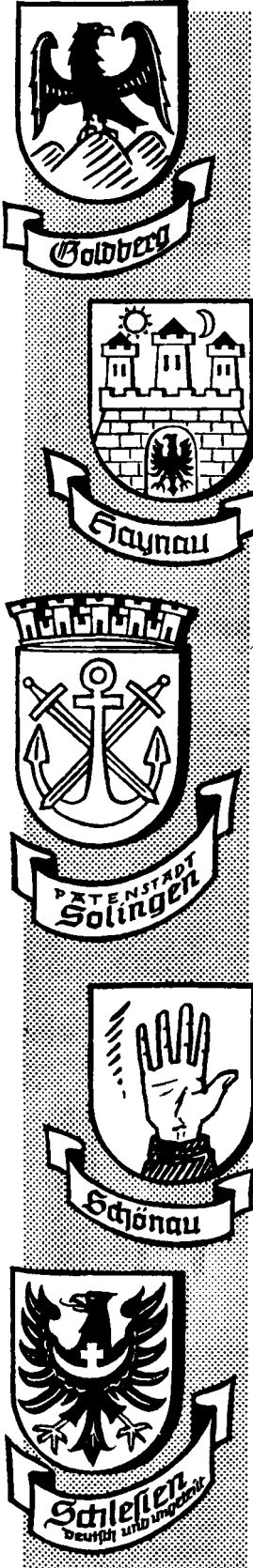


Goldberg-Haynauer

# Heimat-Nachrichten

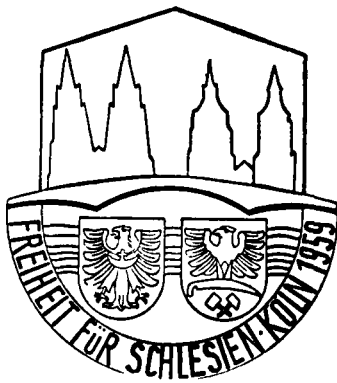
Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. · Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen  
des Kreises Goldberg · Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes  
HERAUSGEBER UND VERLEGER: JOHANNA DEDIG · BRAUNSCHWEIG



In einen neuen Frühling

Foto: Prophoto

Da fahren sie hin mit ihren Rädern, mitten hinein in einen neuen Frühling. Sie fahren dem Frühling entgegen. Noch zeigen Feld und Weg Spuren des kaum abgeklungenen Winters. Steinig ist der Weg, der hinter den beiden jungen Radlern liegt, steinig der Weg auch vor ihnen. Munter aber treten sie in das Pedal, um zu zeigen, daß man auch auf schwierigem Wege vorankommen kann. Ist dieses Bild nicht eine Anregung für unsere Zeit? Sollten wir nicht alle versuchen, auch Schwierigkeiten unserer Tage zu meistern? Denken wir einmal nach bei der Betrachtung dieses Bildes.



Dr. Otto Graf Pückler:

# Auf zum Deutschlandtreffen der Schlesier in Köln!

Vom 26. bis 28. Juni 1959 findet in Köln das 7. „Deutschlandtreffen der Schlesier“ statt, das seit 1953 nur alle 2 Jahre durchgeführt wird. Als Leitspruch wurde gewählt: „Freiheit für Schlesien“. Diese Worte gewinnen durch die politische Entwicklung der letzten Zeit eine ganz besondere Bedeutung. Große Teile unserer zunächst in der Heimat verbliebenen Landsleute haben den Versuch, im kommunistischen Machtbereich unter polnischer Staatshoheit zu leben, aufgegeben. Man hört unter den Aussiedlern keine Stimme der Unversöhnlichkeit gegenüber den polnischen Menschen, übereinstimmend berichten sie, daß das Leben ohne Freiheit in Schlesien nicht mehr lebenswert sei, was auch viele Polen zugeben.

Wir wissen, daß der Kreml nicht bereit ist, unsere der Republik Polen zur Verwaltung überlassenen Heimatgebiete wieder herauszugeben, sondern sie dem slawischen Machtblock einverleiben will. Uns obliegt es, dem Westen klar zu machen, daß es auf weite Sicht eine europäische Aufgabe sein muß, diesen Gebieten, zu denen auch unser Heimatland Schlesien gehört, die Freiheit zurückzugeben. Wir wollen die Welt auf ihre Verpflichtung gegenüber diesem Land unterm Kreuz aufmerksam machen!

Wir wissen aber leider auch, daß im Westen Kräfte wirksam sind, die in einem Friedensvertrag den Verzicht auf die deutschen Ostgebiete aussprechen möchten. Wir haben schon oft darauf hingewiesen, daß durch eine solche Legalisierung des Raubes vom Kreml gar nichts erreicht würde. Moskau würde ein Deutschland, das 700jährigen Boden preisgibt, als sehr schwach einschätzen und es als nächste Beute betrachten. Der polnische Verzicht auf Schlesien, den König Kasimir 1335 im Vertrag von

Trentschin vollzog, wird noch heute völkerrechtlich anerkannt. Würde jetzt ein deutscher Verzicht ausgesprochen werden, so wären unsere Nachkommen womöglich auf Jahrhunderte damit belastet.

Bundeskanzler Adenauer hat schon vor Jahren erklärt, daß keine deutsche Regierung sich zu einem solchen Schritt bereifunden wird. Er hat sein Erscheinen zu unserem Kölner Treffen zugesagt und damit bewiesen, daß er zu seinem Wort steht. Auch wir Schlesier wollen unserem Vaterland die Treue beweisen, indem wir so zahlreich wie noch nie in Köln erscheinen. Die polnische Presse beschäftigt sich in letzter Zeit wieder ausgiebig mit der Oder-Neiße-Grenze, deren Anerkennung durch Deutschland sie voraussagt. Sie bezweifelt dabei unsere Heimattreue und versucht un-

sere Treffen als Wiederschensfeiern zu bagatellisieren. Diese Darstellung gilt es zu widerlegen, indem wir in Köln ein politisches Bekenntnis zu Schlesien ablegen!

Bereits Ende Mai läuft das sowjetische Berlin-Ultimatum ab, aber Chruschtschow hat zugesagt, daß eine im April beginnende Außenministerkonferenz als Vorbereitung auf ein Gipfeltreffen zwei bis drei Monate dauern dürfte. Dann könnte gerade Ende Juni der Zeitpunkt gekommen sein, zu dem wohl noch nicht endgültige, aber richtungweisende historische Entscheidungen getroffen werden. Wir Ostdeutschen wollen dabei mitreden, und darum, schlesische Landsleute, gleichgültig welcher Landsmannschaft ihr angehört oder ob ihr außerhalb der Organisation steht, kommt nach Köln, um eure Stimme abzugeben

## Vorläufiges Programm

Mittwoch, 24. 6. 1959

Sitzung des Bundes-Vorstandes.

Donnerstag, 25. 6. 1959

Bundes-Delegierten-Versammlung.

Freitag, 26. 6. 1959

11.00 Uhr: Festliche Stunde im Gürzenich.

17.00 Uhr: Eröffnung der Holtei-Stube.

Für den Abend ist ein Sinfoniekonzert vorgesehen.

Sonnabend, 27. 6. 1959

Am Vormittag in den Messehallen Tagungen der Kreisvorsitzenden, Heimatkreis-Vertrauensmänner, Heimatgruppen-Vorsitzenden, Kultur-Referenten, Presse-Referenten, Frauen-Referentinnen, Landwirtschafts-Referenten, Schatzmeister.

14.00—16.00 Uhr: Sitzung der Schlesischen Landesversammlung im Rathaus d. Stadt Köln.

16.00—17.30 Uhr: Konzert d. Ostdeutschen Chöre. Leitung: Dr. Schnabel.

19.00—21.30 Uhr: Freigelände Deutz-Tief. Froher Abend der Schlesischen Jugend.

20.00—22.00 Uhr: Großer Heimatabend in der Halle VIII.

Oberschlesischer Heimatabend im Auen-saal.

Glatzer Heimatabend im großen Rheinsaal des Messengeländes.

etwa 22.30 Uhr: Feierliche Abendstunde.

Sonntag, 28. 6. 1959

9.00—10.30 Uhr: Pontifikalamt mit Ansprache SE Kardinal Frings im Messengelände Deutz-Tief.

9.30—10.30 Uhr: Evangl. Gottesdienste in Mülheim, Deutz und Köln-Mitte.

11.30 Uhr: Großkundgebung im Freigelände Deutz-Tief.

13.30 Uhr: Abschlußfeier der Jugend.

Das kulturelle Programm umfaßt Dichter-Lesungen, ein Sinfoniekonzert und eine Schlesische Schulwoche. Die genauen Zeiten für diese Veranstaltungen können wir Ihnen erst in einer der nächsten Ausgaben mitteilen.



Köln 1959

Die Domstadt am Rhein

## Vorgesehene Sonderzüge mit Abfahrtszeiten

Nachstehend geben wir Ihnen die vorläufig vorgesehenen Sonderzüge mit den etwaigen Abfahrtszeiten bekannt:

1. Bremen—Köln-Deutz, Zug „Cosel“  
Hinfahrt am 26. 6. Bremen ab ca. 22.00.  
Einsteigebahnhöfe: Syke, Bassum, Diepholz, Osnabrück, Lengerich, Münster (ldh. Sinsen), Wanne-Eickel, Oberhausen, Duisburg, Düsseldorf.

Rückfahrt am 28. 6. Köln-Deutz ab ca. 0.00 am 29.

2. Oldenburg—Köln-Deutz, Zug „Frankenstein“  
Hinfahrt am 26. 6. Oldenburg ab ca. 22.00.  
Einsteigebahnhöfe: Großenkneten, Ahlhorn, Cloppenburg, Essen (Oldb.), Quakenbrück, Badbergen, Bersenbrück, Bramsdie, Osnabrück.

Rückfahrt 28. 6. Köln-Deutz ab ca. 23.00.

3. Hamburg—Köln-Deutz, Zug „Glatz“  
Hinfahrt am 27. 6. Hamburg ab ca. 10.00.  
Einsteigebahnhöfe: Hamburg-Altona, Hbg.-Dammtor, Hamburg-Hbf., Hbg.-Harburg, Buchholz, Tostedt, Rotenburg (Hann.), Bremen, Syke, Bassum, Diepholz, Osnabrück, Münster i. W., Hamm i. W.

Rückfahrt 28. 6. Köln-Deutz ab ca. 22.00.

4. Bielefeld—Köln-Deutz, Zug „Görlitz“  
Hinfahrt 27. 6. Bielefeld ab 23.00—24.00.  
Einsteigebahnhöfe: Brackwede, Gütersloh-Hbf., Rheda, Oelde, Neubeckum, Ahlen, Hamm.

Rückf. 28. 6. Köln-Deutz ab 23.00—24.00.

5. Münster—Köln-Deutz, Zug „Münsterberg“  
Hinfahrt am 28. 6. Münster ab ca. 5.00.  
Einsteigebahnhöfe: Hiltrup, Drensteinfurt, Mersch/W., Bockum-Hövel, Hamm, Unna, Holzwickede, Schwerte, Hagen, Schwelm, W.-Oberbarmen, W.-Elberfeld, W.-Vohwinkel, Solingen-Ohlgs.

Rückfahrt am 28. 6. Köln-Deutz, ca. 21.00.

6. Kassel—Köln-Deutz, Zug „Grünberg“  
Hinfahrt am 27. 6. ab Kassel ca. 7.00—8.00.  
Einsteigebahnhöfe: Hofgeismar, Hümme, Warburg, Scherfede, Marsberg, Bredelar, Brilon-Wald, Bestwig, Arnberg.

Rückf. 28. 6. Köln-Deutz ab 18.00—19.00.

7. Fulda—Köln-Deutz, Zug „Oppeln“  
Hinfahrt am 27. 6. Fulda ab ca. 7.00—8.00.  
Einsteigebahnhöfe: Bad Salzschlirf, Lauterbach/Hessen, Alsfeld, Burg und Niedergemünden, Grünberg, Gießen, Wetzlar, Herbhorn, Dillenburg, Betzdorf.

Rückf. 28. 6. Köln-Deutz ab 18.00—19.00.

8. Frankfurt/M.—Köln-Deutz, Zug „Ohlau“  
Hinfahrt 27. 6. Frankfurt/M. ab ca. 8.00.  
Einsteigebahnhöfe: Ffm.-Höchst, Wiesbaden, Niederlahnstein.

Rückfahrt 29. 6. Köln-Deutz ab nach 0.00

9. Frankfurt/M.—Köln-Deutz, Zug „Sagan“  
Hinfahrt 27. 6. Frankfurt/M. ab ca. 14.00.  
Einsteigebahnhöfe: Ffm.-Höchst, Wiesbaden, Niederlahnstein.

Rückfahrt 29. 6. Köln-Deutz ab nach 0.00.

10. Regensburg—Köln-Deutz, Zug „Ratibor“  
Hinfahrt am 26. 6. Regensburg ab ca. 20.00.  
Einsteigebahnhöfe: Parsberg, Neumarkt/Opf., Burghann, Feucht, Nürnberg-Hbf., Neustadt (Aisch), Kitzingen, Würzburg, Gemünden, Aschaffenburg, Ilanau-Hbf., Frankfurt/M.-Süd, Wiesbaden-Schlierstein.

Rückfahrt 29. 6. Köln-Deutz ab 8.00—9.00.

11. München—Köln-Deutz, Zug „Breslau“  
Hinfahrt 28. 6. München ab 18.00—19.00.  
Einsteigebahnhöfe: Augsburg, Donauwörth, Treudtingen, Gunzenhausen, Ansbach, Würzburg, Aschaffenburg, Mainz, Koblenz.

Rückfahrt 29. 6. Köln-Deutz ab ca. 8.00.

12. Ulm—Köln-Deutz, Zug „Neisse“  
Hinfahrt am 26. 6. Ulm ab 20.00—21.00.  
Einsteigebahnhöfe: Geislingen/Steige, Süssen, Göppingen, Plochingen, Eßlingen, Stuttgart-Hbf., Ludwigsburg, Bietigheim, Mühlacker, Bretten, Brudsal, Mh.-Friedrichsfeld, Mz.-Bischofsheim.

Rückfahrt 28. 6. Köln-Deutz ab ca. 18.00.

13. Stuttgart—Köln-Deutz, Zug „Gleiwitz“  
Hinfahrt am 27. 6. Stuttgart ab ca. 9.00.  
Einsteigebahnhöfe: Ludwigsburg, Bietigheim, Lauffen, Heilbronn, Bad Friedrichshall - Jagstfeld, Neckarelz, Eberbach, Neckargemünd, Heidelberg-Hbf., Mannheim-Hbf., Ludwigshafen, Worms, Mainz-Hbf., Koblenz.

Rückf. 28. 6. Köln-Deutz ab 18.00—19.00.

14. Freiburg—Köln-Deutz, Zug „Brieg“  
Hinfahrt am 26. 6. Freiburg ab ca. 18.30.  
Einsteigebahnhöfe: Lahr-Dinglingen, Offenburg, Appenweiler, Bühl (Ba.), Baden-Oos, Rastatt, Karlsruhe-Hbf., Mannheim-Hbf., Ludwigshafen, Mainz-Hbf., Koblenz.  
Zug muß Anschlüsse von Tuttingen, Rottweil, Horb, Calw, Pforzheim aufnehmen.

Rückfahrt 28. 6. Köln-Deutz ab ca. 21.00.

15. Siegen—Köln-Deutz (Köln-Hbf.), Zug „Groß Wartenberg“  
Hinfahrt am 28. 6. Siegen ab ca. 6.00.  
Einsteigebahnhöfe: Betzdorf, Wissen, An, Herchen, Eitorf, Blankenberg, Hennel, Siegburg, Köln-Deutz.

Rückfahrt 28. 6. Köln-Hbf. ab 19.00—20.00.

16. Gummersbach—Köln-Deutz, Zug „Trachenberg“  
Hinfahrt 28. 6. Gummersbach ab ca. 7.00.  
Einsteigebahnhöfe: Dieringhausen, Osberg-Hausen, Runderoth, Engelskirchen, Vilke-roth, Overath, Hohnrath, Hoffnungsthal, Rösrath, Heumar.

Rückfahrt 28. 6. Köln-Deutz ab ca. 21.00.

17. Hamm—Köln-Deutz, Schlesierzug

„Grottkau“  
Hinfahrt am 28. 6. Hamm ab ca. 6.00.  
Einsteigebahnhöfe: Kamen, Dortmund-Hbf., Bochum-Langendreer, Bochum-Hb., Essen-Hbf., Mülheim/R., Duisburg, Düsseldorf-Hbf.

Rückfahrt 28. 6. Köln-Deutz ab ca. 21.00.

18. Dortmund—Köln-Deutz, Zug „Strehlen“  
Hinfahrt am 28. 6. Dortmund ab ca. 6.00.  
Einsteigebahnhöfe: Raxel, Herne, Wanne-Eickel, Gelsenkirchen, Essen-Altenessen, Oberhausen-Hbf., Duisburg-Hbf., Düsseldorf-Hbf.

Rückfahrt 28. 6. Köln-Deutz ab ca. 21.00.

19. Gronau—Köln-Deutz, Zug „Militsch“  
Hinfahrt am 28. 6. Gronau ab 4.00—5.00.  
Einsteigebahnhöfe: Ahaus, Legden, Coesfeld, Wulfen, Hervest-Dorsten, Dorsten, Gladbeck-West, Bottrop-Hbf., Oberhausen-Hbf., Duisburg-Hbf., Düsseldorf.

Rückfahrt 28. 6. Köln-Deutz ab ca. 21.00.

20. Wesel—Köln-Deutz, Zug „Liegnitz“  
Hinfahrt am 28. 6. Wesel ab ca. 6.00.  
Einsteigebahnhöfe: Dinslaken, Oberhausen-Sterkrade, Oberhausen-Hbf., Duisburg-Hbf., Düsseldorf.

Rückfahrt 28. 6. Köln-Deutz ab ca. 21.00.

21. Kleve—Köln-Deutz, Zug „Namslau“  
Hinfahrt am 28. 6. Kleve ab ca. 5.00—6.00.  
Einsteigebahnhöfe: Godt, Kevelaer, Geldern, Kempen, Krefeld, Neuß.

Rückf. 28. 6. Köln-Deutz ab 20.00—21.00.

22. Kaldenkirchen—Köln-Deutz, Zug „Kattowitz“  
Hinfahrt 28. 6. Kaldenkirchen ab ca. 6.30.  
Einsteigebahnhöfe: Viersen, M.-Gladbach, Rheydt, Hochneukirch, Grevenbroich.

Rückf. 28. 6. Köln-Deutz ab 20.00—22.00.

23. Werdohl—Köln-Deutz, 1 Vto + Vb wird von der örtlichen Stelle bestellt!

Hinfahrt: 28. 6. — Rückfahrt: 28. 6.

\* Die Sonderzüge aus dem Raum Niedersachsen geben wir später bekannt.

## Hauptentschädigung nimmt zu

### 4,3 Milliarden für den Lastenausgleich 1959

4,3 Milliarden DM stehen im Jahre 1959 für den Lastenausgleich zur Verfügung. Der Wirtschafts- und Finanzplan dieses Jahres liegt um 100 Millionen DM über dem des Vorjahres.

In den Einnahmen sind die Lastenausgleichsabgaben einschließlich der Ablösungen mit 1,98 Milliarden DM angesetzt. An Zuschüssen des Bundes und der Länder sowie Einnahmen aus Tilgungen, Zinszahlungen usw. werden 1,63 Milliarden DM erwartet. Weitere 500 Millionen sollen zur Vorfinanzierung des Lastenausgleichs auf dem Kapital- und Geldmarkt aufgenommen werden. 70 Millionen DM werden dem Fonds aus dem Wiederaufbau von eigenen Anleihestücken zufließen.

Bei den Ausgaben nimmt die Hauptentschädigung zu, während die Aufbaudarlehen zurückgehen. Im neuen Plan sind für die Hauptentschädigung 600 Millionen DM vorgesehen. Im Vordergrund stehen die Auszahlungen für die Fünfundsechzigjährigen. Gewisse Verbesserungen bringt für die Hauptentschädigung die elfte Novelle zum Lastenausgleichsgesetz. Auch für die Unterhaltshilfe werden Verbesserungen erwartet, für die 870 Millionen DM bereitstehen. Für die Entschädigungsrente sind 300 Millionen DM, für die Hausratsentschädigung ist eine Milliarde DM vorgesehen. Für den Wohnungsbau sind 577 Millionen eingesetzt, davon 145 Millionen für die Wohnraumhilfe. Die Aufbaudarlehen im Wohnungsbau werden eine Auszahlung von 540 Millionen DM erreichen. Für den Wohnungsbau stehen ferner 7 Millionen DM aus zweckgebundenen Rückflüssen zur Verfügung. Für die gewerbliche Wirtschaft sind 77 Millionen DM genehmigt worden, davon 66 Millionen DM Aufbaudarlehen, 10 Millionen DM Liquiditätskredite und 1 Million für Bürgschaften. Die Landwirtschaft erhält als Aufbaudar-

lehen 76 Millionen, die Spärentschädigung 245 Millionen DM, 60 Millionen sind für Ausbildungsbeihilfen bestimmt. Der Härtefonds ist wieder mit 140 Millionen DM ausgestattet.

### Lastenausgleich gab Kredite

Von 1950 bis 1958 wurden von der Lastenausgleichsbank insgesamt 446,7 Millionen DM Kredite gewährt und zwar an 13 646 Antragsteller. Allein im Jahre 1958 wurden davon 1146 Antragstellern 63 Millionen DM zugesagt. Von dem Gesamtbetrag sind allerdings bereits wieder 182 Millionen DM getilgt worden.

### Berufliche Eingliederung heimatvertriebener Unternehmer

Der Eingliederungsdienst der Vertretung der heimatvertriebenen Wirtschaft im Bund der vertriebenen Deutschen e.V., Bonn, Rathausgasse 4, teilt mit, daß bei ihm eine große Anzahl ausgleichsberechtigter Vertriebenen- und Flüchtlingsunternehmen erfaßt ist, die sich wieder selbständig machen möchten. Das Angebot an brauchbaren Betriebsprojekten liege jedoch nach wie vor unter der beim Eingliederungsdienst registrierten Nachfrage.

Dem Wunsche des Eingliederungsdienstes entsprechend weisen wir deshalb erneut auf dessen Vermittlungstätigkeit und die Möglichkeit seiner Inanspruchnahme hin, die für beide Teile kostenlos ist.

# Haynau und das Magdeburger Recht

von Gerichtsreferendar Horst-Werner Bluschke, Haynau

Fortsetzung.

Auch auf dem Gebiet der Gerichtsverfassung erhielt die Haynauer Bürgerschaft in diesem Jahrzehnt ein wichtiges Vorrecht. Am 29. Juli 1357 verließ Herzog Wenzel der Stadt Haynau das Magdeburger Recht der Stadt Breslau und gab Bestimmungen über den Gerichtsstand und das Erbrecht der Haynauer Bürger.

Der Inhalt dieser Urkunde zerfällt in drei sachliche ganz verschiedene Abschnitte.

Die Verleihung des Magdeburger Rechts der Stadt Breslau an Haynau bedeutete lediglich eine Bestätigung des schon im Jahre 1333 verliehenen Privilegs (schon am 19. April 1345 bestätigten die Herzöge Wenzel und Ludwig, die als Nachfolger und Söhne Boleslaws gemeinschaftlich regierten, der Stadt Haynau das von ihrem Vater verliehene Magdeburger Recht) war jedoch insofern von großer Bedeutung als hierdurch Haynau das Magdeburger Recht Breslaus verliehen wurde, wie es sich dort in der Zwischenzeit durch Rechtsprechung, Rechtsbelehrungen und neue Privilegien weiter entwickelt hatte.

Von höchster Wichtigkeit ist jedoch der zweite Teil der Urkunde, der grundsätzliche Bestimmungen über den Gerichtsstand der Haynauer Bürger enthält. Der Herzog, sein Hofrichter, Hauptleute, Amtleute oder Anwälte durften hiernach Haynauer Bürger nur vor dem Erbrichter und den Schöffen des Haynauer Schöffentuhles belangen. Dieselbe Bestimmung sollte auch für die Streitigkeiten der Bürger unter einander gelten. Dieses Vorrecht war für das Rechtswesen der Stadt Haynau nicht hoch genug zu werten, da es bei der damaligen Unsicherheit der Straßen sehr unbehaglich war, vor dem Gericht einer anderen Stadt verklagt zu werden. Ueherdies war es bei der Verschiedenartigkeit des Rechtes in jeder Stadt für die Haynauer Bürgerschaft wichtig, von ihren Richtern und nach ihrem Recht abgeurteilt zu werden.

Den Schluß der Urkunde bildete eine erbredliche Bestimmung. Wenn sich nämlich eine Jungfrau oder ein Kind ohne Zustimmung der Eltern verheiratete, so sollte dieses Kind von den Eltern kein Erbteil erhalten. Maßgebend sollten die Vorschriften der Stadt Breslau sein.

Die Urkunde lautet wörtlich:

„In gotis namen amen. Wir Weuczelaw, von gotis gnadin herczoge in Slesien, der erste, vnd herre czu Legnicz, bekennen offenbar an disem briue allen den, di in ansehen adir horen lesin, daz wir angesehen han stetikeyt getruwes dinstes vnsir getruwen liben, ratmanne, burger vnde gemeyne vnsir stat czu Haynow, daz si vns manikualdiclich heczeigt han vnde noch irzeigen sullen vnde gebin in vnde der selben vnsir stat czu Haynow von vnsin furstlichen gnadin vnde voryen in von vnsir wegn vnde von allir vnsir nachkomelinge wegin ewiglich czu habene alle di recht, di di ersamen luyte, burger vnde stat czu Brezlaw haben von ren herren vnde der si gebrochen nach meydeburgischem rechte.

Ouch vorlye wir in vnde gebin in czu sonderlichen gnadin vnde czu rechte; ap wir adir vuse nachkomelinge, honerichter, heuptluyte, amptluyte adir anewaldin der selbin vnsir burger, di iczont da wonen adir her nach wonen werdin czu Haynow. eyner adir me, wi vil der were, ichtis an czu spredene adir czu beschuldigene beten. adir eyn burger den andirn, iz treteha adir nydir, daz wir adir di vnsin, di vorbenant sin, sullen die selben burger ansprechennvnde beschuldigen vor der vorbe-schribenen vnsir stat erbrichter vnde schepfen teylunge (Urteil), vnde ap wir ardir vns nachkomelinge adir anewalen vnszeihen woldin adir czugen mit den burgern mit cyme adir mit me, adir weldchirleye perone daz were, so sal der czuk blihen in der stat mvren da selbis vnde nicht dar vz.

Da sal vnsir anewalden eyner czu komen vnde der stat schepfen mit den lantschepfen da selhis czu teilne der stat recht vnde zu gebene ein glich recht. Were ouch daz, ap der selbin vnsir burger czu Haynow eyner adir me von vns adir von vnsin nachkomelinge adir anewaldin beschuldigt wurden, iz treteho adir nydir, vnde der burger bette, adir den die stat borgen wölde, vnde der nichtis obirwunden were, den sal man zu borgan gebin, vor daz recht czu komene vnde da gerecht zu werdene nach teylunge der schepfen. — Ouch gebe wir in czu sonderlichen gnadin, ap dikeyne iunkvrouwe adir kynt sich vorandirt aue der eldern tat vnde willen, daz selbe kynt sal nichtis nidit erbeteylis haben, di wile iz lebit, in siner eldirn gute in alle der wise, also daz gehalden wirt in der stat czu Breslaw. Bi allen den vorbenanten rechten vnde gnadin gelobe wir in guten truwen ane arglist denselben vnsir burgern vnde der stat czu Hay-

stättigt. Von dieser Zeit ab ruhte die gesamte Rechtspflege in der Hand der städtischen Behörden. Der Vorsitzende des Schöffentuhles war jetzt nicht mehr der Erbvogt, sondern der jährlich aus der Zahl der Bürger gewählte „Richter der Stadt.“

Diese bedeutende Erwerbung brachte der Stadt neben der unabhängigen Rechtsflege noch umfangreiche Einnahmequellen, die ehemals zur Vogtei gehörten. Als am 20. Juli 1387 die Vogtin Katharina und ihre Söhne, der Priester Johannes und Heinrich, den Ratmännern der Stadt Haynau die (letzte) Hälfte der Vogtei verkauften, gehörte zu dieser Hälfte: der halbe Schlachthof, das halbe Sdirotamt Bier und Wein, neun Steine Talg, drei ganze Fleischbänke, der halbe Erbzins auf allen Höfen und auf allen Fleisch-, Brot- und Schuhbänken, ein Freihof, ein Lot Erbzins auf dem Garten in der Aue und anderes Zubehör, Freiheiten und Nutzbarkeiten.

Dieser Kauf der Vogtei wurde von Herzog Ludwig durch folgende Urkunde bestätigt:



Haynau — Amtsgericht

now, si czu behaldene da bi vnde czu lazene vnde in daz nicht czu brechene in keyne wis mit vrkunde disese briues, den wir dar obir han geheyzen gebin czu Breslaw vnd vorsigeln mit vnsim ingesil, vnde ist geschen nach gotis geburt tusint vnde drihundert iar in dem sibem vnd fonfzigsten iare an dem sonahende nach sente Jacobis tage.“

Die stete, durch das Magdeburger Recht begünstigte Fortentwicklung der Stadt und der erweiterte Aufgabenkreis des Rates brachten es mit sich, daß die Befugnisse des Vogtes immer mehr eingeschränkt wurden. Zudem kam es bei der Unsicherheit der Grenzen zwischen der polizeilichen Gewalt der Ratmänner und der richterlichen Gewalt des Vogtes häufig zu Streitigkeiten über die Zuständigkeit. Deshalb trachtete die Bürgerschaft bald danach, die letzte dem Gemeinwesen fremde, nicht zu ihr gehörige Macht innerhalb ihrer Stadtmauern zu beseitigen und die Vogtei an sich zu bringen. Dieser Erwerb, der gewöhnlich in der Form des Kaufes geschah, bedurfte der landesfürstlichen Genehmigung, die aber um so leichter erreicht werden konnte, als die Fürsten zu dieser Zeit ansichs an Macht einbüßten und der aufstrebenden Stadt für Geld alle ihnen noch verbliebenen Vorrechte überließen.

So kaufte denn die Stadt Haynau im Jahre 1387 die zweite Hälfte der Vogtei (die erste Hälfte ist wahrscheinlich schon eher von der Stadt erworben worden). Hiermit wurde das letzte Hindernis beseitigt, das der Stadt noch im Wege stehen konnte.

„In Gots Namen amen. Wir Ludwig, von Gots Gnaden Herzog in Slezien, Herre zum Brege und Haynaw, bekennen öffentlich in diesem Briffe allen den, dy en sehen adir horen lezen, daz vor unser Kegenwertikeyt komen synt dy erber Frouwe Katherny Voytinnee czu Haynow und er Sone, den erben Priester, Her Johannes und Heynrich, Gebruder, myt gesunden Leyben, in guter Vernomft, unbetwungen, umbetrogen, ane Ersal, sundir von richtir Gewissen, myt Rate er Frunde und haben recht und redelich vorkowft und offgelazen allen ern halben Teil, den sy gehabt haben an der Voytey czu Haynow myt dem halben Kottelhoffe, myt dem halben Schrotamedt Weyns und Byers, neun Steyne Unsledia, drey ganze Fleischbenke, den halben Erbezins uff allen Höfen und obir alle Benke, Fleyschbenke, Brothenke und Schubenke, den gauzen Howff in der Stad gelegen, eyn Lot Ebezziuses uff dem Garten in der Ouwen gelegin, der do gehort zur Voytey myt allen andern Czugehorungen, Freyheiten und Nutzherkeit, seyns awzgnomen, wy man daz myt sundirlichen Namen benennen mag, myt deme Rechte und Herscheften, alz sy dy selbe halbe Voytey gehabt haben, umbe eyn gnuand Gelt, daz en gauz und gar dorumbe ist und an ern Nuez gewant haben, unsern lieben getruwen Ratlewen unser Stad czu Haynow, ewiglich und erblich czuhaben, czugnyssen, czuvorkowfen, czuvorsezen und an der Stad Nucz czuwenden, alz endaz allirnuczlidist mag seyn. Dez habe wir angesehen getruwes Dinst, daz uns dy selbin unser getruwe Ratmanne unser Stad czu Hay-



Haynauer Anlagen ■ ■

now manig Stunt getan haben und nach uns und unsern Geerben tun sullen, und haben en dez kowfes gegonst und gunnen, leyen, eiden, langen, und haben gelegen dy vobenannte halbe Voytey czu Haynow, myt dem halben Kottelhowf, myt dem halben Schrotamecht Weyns und Byers, neun Steyne Unsledis, drey ganzee Fleyschenke, den halben Erbezins ohir alle Howfe, Fleyschenke, Brothenke und Schubchenke, den ganzee Howf in der Stad gelegen, mit dem Gartenczinse eyn Lot in der Ouwe, myt aller ander Czugehorunge, Freyheit und Nuczberkeit, nichez awzgnomen, in aller Weyse, alz vorgeschrebin stet, czu deme Redite und herscheften, alz dy halbe Voytey hisher gewest ist, den vogenannten unsern Lieben, Getruwen, Ratleuten unser Stat czu Haynaw, ewiklich und erblich czu haben, czugenysen, czuvorkowfen, czuvorsezen und dan der Stad Nucz czuwenden, alz en daz allirnuczlichst mag gesein, dach also, das sy dy selbe Voytey myt andern Statgutern kegin uns und unsern Geerben sullen vordynen Myt Orkunde dyd Briffes, den wir en vorsegilt haben heisen gehin myt unsern anhangenden Ingesegil, czu

Haynow, am Donrstage vor sente Johannes Tage dec heyligin Tewfers, nach Gots Geburt drieszenhundert Jor ym sebinden und adiezigsten Jore."

Neben den bisher erworbenen Privilegien, die eine Weiterbildung des Magdeburger Redits vor allem auf dem Gebiet des Gemeinde- und des Gerichtsverfassungsrechtes darstellten, benutzte aber auch die Haynauer Bürgerschaft die durch das Magdeburger Redt gewährte Selbstverwaltung, um viele Vorrechte finanzieller Natur an sich zu bringen.

So erwarb die Stadt schon am 13. Dezember 1334 für 80 Mark den Kämmererzins und das Münzgeld. Da in dieser Zeit in Schlesien während eines Jahres dreimal die Münze geändert wurde, wurden Handel und Verkehr dadurch sehr benachteiligt, während die Landesherren ihre Einkäufe vergrößerten. Die Landesherren schienen jedoch später, um den Nachteilen vorzubeugen, statt der Münzprägung eine allgemeine Steuer von den Städten unter dem Namen Münzgeld erhoben zu haben. Dieses Münzgeld löste nun die Stadt durch Kauf ab. Wird fortgesetzt.

## HAYNAU 1957

Obwohl Haynau durch die Kriegseinwirkungen 1945 nur wenig gelitten hatte, mußte man in den 12 Jahren polnischer Verwaltung doch mit ansehen, wie diese Zeit der Stadt tiefe Wunden geschlagen hatte. Im Frühjahr 1957 hot sich mir folgendes Bild.

Der Bahnhof war noch wie früher, doch die Tafel mit dem fremden Namen — Chojnow — mahnte sofort an die rauhe Wirklichkeit. Ich sah, daß die Malzfabrik abgebrannt war. Das hohe Kuppeldach, das vordem ein Opfer des Feuers wurde, ist erneuert worden. Das Schrottkewerk war, wie eine rote Fahne an einem Gebäude anzeigte, von Russen besetzt.

Ich trat vor den Bahnhof und sah auffallend wenig Verkehr, ab und zu kam ein Auto, schon eher mal ein Panjewagen, der die Straße entlangklapperte. Der Jubiläumbrunnen stand noch, und die Grünanlagen waren etwas gepflegt. Zur rechten sah ich ein Schild, früher „Wasia Ofenfabrik“, nun war eine Blechwarenfabrik daraus geworden, die zusammen mit der Stümmel'schen Fabrik auf der Liegnitzer Straße wohl der größte Betrieb in Haynau war. Weiter ging es die Bahnhofstraße entlang, links war eine Fleischerei, früher Klose. Die Kohlenhandlung Dollmeyer war völlig eingeebnet. Aus dem Hotel „Zum deutschen Kaiser“ wurde ein städtisches Hotel. Die Häuser auf der anderen Straßenseite waren weg und man sah bis zur Friedrichstraße hinunter. Das ganze Viereck Bahnhofstraße, Gartenstraße, Stockstraße bis zur alten Stadtmauer hin

war alles verschwunden. Auf der Liegnitzer Straße waren nur wenige Häuser zerstört. Auf dem Ring sah ich leider Schlimmes!

Das Hotel „Drei Berge“ war zerstört, bis zur Lubrich war alles entzwei, und auch die sich links anschließenden Häuser waren kaputt. In den Gebäuden im Hinterhof der „Drei Berge“ hausten Zigeuner. Trutzig und alle Zerstörung überdauernd, inmitten der Stadt, ragte der Dom „Unserer lieben Frauen“ empor. Die Tafeln und Inschriften an den Außenwänden waren mit Zement überstrichen, und auch die Emporen im Inneren mußten weichen. Vor Jahren wurde das Turmdach repariert. Und neben der katholischen Kirche diente der Dom ebenfalls als katholisches Gotteshaus.

Die rechte Ringseite von der Stockstraße einschließlich der Fleischerei bis zur Domstraße einschließlich Konditorei Altmann bis hinüber zur Lange Straße war, mit Ausnahme eines Hauses, völlig eingeebnet. Die Schaufenster waren ausnahmslos stark vergittert. Im „Schwarzen Adler“ war eine Bar. Von Eisenhandlung Walter bis zur Poststraße entstand eine Grünanlage. Die sich anschließenden Häuser bis zum Porzellengeschäft Jäkel waren erhalten. Die Drogerie Koschwitz war verstaatlicht und die einzige Drogerie in der Stadt.

Über die Ruinen der Stadtapotheke, Hühner und Kaschades, der Druckerei des Haynauer Stadtblattes sah ich bis hinauf zum Gasthof Drei Linden“. Das ganze Viertel, die Mönchstraße sowie die Burgstraße rechtsseitig, mit Ausnahme von Porzellan-

geschäft Galle, dem ehem. Volksgemeinschaftshaus bis zur Fleischerei Jeschke, war nur noch ein Schuttberg. Die Burgstraße linksseitig war vom Gloria-Palast (jetzt Polonia) an bis zur Stadtmühle ebenfalls verschwunden. Neben der Brauerei Gartenschläger, die in Betrieb war, sah man nichts mehr vom Fahrradgeschäft Fromberger. Am Ring stand noch die Ruine der Städtischen Sparkasse. Die Gebäude von der Burgstraße bis zum Hussitengäßchen waren ebenfalls verschwunden.

Nur ein hölzerner Kiosk stand an der Ecke und hatte Tabak- und Süßwaren zum Verkauf. Die Bäckerei Dörner und noch einige Häuser waren abgerissen und eingeebnet.

Die Anlagen um den Brunnen inmitten des Ringes waren gepflegt.

In dem rechts der Deichsa liegenden Stadtteil war nicht viel verändert. Das Hopfenber-Restaurant war weg, aber der Wasserturm stand noch.

Dieter Breier.

## Hochwasser im Frühjahr 1947 in Adelsdorf

Wer das Deichsatal besuchte, vermutete nicht, daß das harmlos dahineilende Fließchen bei Hochwasser so gefährlich werden konnte. Es entspringt aus dem Klingbrunnen oberhalb des Dorfes Probsthain, durchfließt die „Lange Gasse“ und mündet hinter Bärsdorf-Trach in das Schwarzwasser. An seinen Ufern waren früher fast 22 Wassermühlen in Betrieb, heute sind es kaum noch 8 Mühlen. Alle anderen wurden stillgelegt oder ausgeiländert. Wie oft erfreute uns das muntere Spiel der Forellen und Weißfische, aber durch den Raubbau, der betrieben wurde, ist alles dahin.

Nach dem schneereichen Winter 1946/47 setzte plötzlich Tauwetter ein. Innerhalb von drei Stunden trat die Deichsa aus ihren Ufern und überflutete oberhalb der Schule die linke Uferseite. Am alten Siechenhaus flutet sie über die Dorfstraße und setzte Wohnhäuser unter Wasser. Familie Unger, die in einem Häuschen vor ihrem Besitzum wohnte war zwei Tage von Wasser umgeben.

Wasser und Eisgang zerstörten viele Brücken und Stege. Die russische Gutverwaltung, die von uns Deutschen auf die Gefahr des Hochwassers hingewiesen wurde, achtete nicht darauf. Erst als am Abend das Wasser in die Ställe eindrang, wurden Pferde, Kühe und Schweine in den oberen Gutsteil getrieben. Ferkel kamen in die Wohnräume des Leutehauses. Der Bulle wurde im Turmzimmer einquartiert. Vom Schloß bis zur Modellsdorfer Kirche war alles ein See. Die mustergültig angelegte Flußregulierung wurde total verwüstet. Auf den Wiesen lagen nach dem Hochwasser noch tagelang Eisschollen. Die Katastrophe hatte aber auch etwas Gutes. Die furchtbare Rattenplage in den Ställen war zurückgegangen.

Die Deichsa führt oft Hochwasser, bedingt durch ihre Vorgebirgslage. Vor der Jahrhundertwende wirkte es sich bei den morastigen Dorfstraßen verheerend aus. Der Chronist berichtet, daß am 26. August 1815 (Katzbachschlacht) in Adelsdorf zurückfliehende Franzosen in den Fluten der Deichsa den Tod fanden. Als Stellmacher Müller einen Bau ausschachtete, stieß er auf Überreste von Uniformknöpfen eines französischen Soldaten!

Nach einem Wolkenbruch im Juli 1912 wurden Lieguitzer Königsgrenadiere in Probsthain zur Änderung des Flußbettes eingesetzt. Das Hochwasser im Oktober 1931 zerstörte die Modellsdorfer Kirchbrücke und das Göllschauer Wehr.

Martin Kuhn.

## Der kleine Lauer

Die Mittagsglocke war verklungen. Schulkinder und Arbeiterinnen der Hutfabrik eilten durch die sonst so stillen Straßen des Städtchens. Vor der Tür eines Hauses in der Reiflerstraße stand Christine, ungeduldig die Straße hinauf und hinabspähend. Sie hatte sich auf die oberste Stufe der kleinen Treppe gestellt, die vom Bürgersteig ins Haus führte, und konnte von diesem erhöhten Standpunkt aus das Kommen und Gehen bis hinab zum Matthäiplatz und hinauf bis zum Obermarkt beobachten. Sie war eine mittelgroße, hagere Frau mit einem etwas eingeknickten Munde, und wie sie so dastand, die Arme auf die mageren Hüften gestützt, hatte wohl jeder Vorübergehende die Empfindung: Mit der ist nicht gut Kirschen essen. In der Tat stand sie auch bei den Bürgern des Städtchens in dem Rufe, daß sie die Hosen anhave, und daß ihr der Mann parieren müsse. — Die Straße herauf schritt Strümpel. Er kam aus seinem unterhalb des Bürgerberges gelegenen Obstgarten, der nicht nur dem Namen nach, sondern auch in der Tat ein Mustergarten war. Ganz gegen seine Gewohnheit hatte er heute, statt durch die Liegnitzer Straße zu gehen, den Weg durch die Reiflerstraße gewählt. Den nahm sich Christine aufs Korn. Als er an ihr vorübergehen wollte, rief sie ihm zu: „Haben Sie nicht meinen Moan gesah? Er sieht aus wie a Junge und rocht.“

Strümpel hatte für löse Weiber nicht viel übrig. Deshalb gab er kurz zurück: „A kleenen Lauer kenn wir olle. Den brauchen Sie uns nicht zu beschreiben. Wer weiß, wo er steckt.“ —

Die Antwort war natürlich nicht dazu angetan, Christine zu beruhigen, und so verließ sie ihre hohe Warte, um an die nächste Straßenecke zu eilen, von wo aus sie den Niedermarkt überblicken konnte. Aber auch hier war nichts von ihrem Mann zu sehen. Sie wollte eben zurückgehen, da kam der kleine Lauer durch den Hof der Brauerei gewackelt.

„Wo bleibst de denn wieder, Du Mär-sack? 's Essen steht uf'm Tische!“ Mit diesen Worten verschwand Sie im Hause. — Es muß zugegeben werden, daß Christine wirklich zwei hervortretende Eigenschaften ihres Mannes hervorgehoben hatte. Er war ein kleines Männchen, und auch jetzt blies er wieder dicke Rauchwolken in die Luft. Seine Erscheinung hatte etwas Drolliges und Komisches an sich. Seine kurzen Beine waren von der Natur aus nicht mit gleicher Kraft ausgestattet worden; deshalb bewegte sich sein Gang in jambischem Rhythmus. Der lange Gehrock ließ die kleine Figur noch kleiner erscheinen. Auf dem großen Kopfe mit dem bartlosen, roten Gesicht, in dem besonders die große Unterlippe auffiel, saß ein hellgrauer, steifer Hut. Er war ihm von einem wohlthätigen Arzt des Ortes geschenkt worden. Die hellen Hosen waren viel zu lang und bildeten bis zu den Knien einen reichen Faltenwurf. Ein Spazierstock mit einem weißen Horngriff gab dem kleinen Manne etwas Herrenhaftes.

Das plötzliche Auftauchen seiner Frau war auf Lauer nicht ohne Wirkung geblieben. Er stieß einige dicke Rauchwolken hervor und schlug, so weit es möglich war, ein lebhafteres Tempo ein. Doch das Unglück schreitet schnell. Mit Geklaff kam der „Bräuer-Köter“ durch den Hof gejagt. Die Person des kleinen Lauer mußte auf das Tier abstoßend wirken; vielleicht hatte Lauer auch irgend ein kleines Schuldkonto bei dem Hunde, kurzum, das Vieh begann sofort, ihn in heftiger Weise anzugreifen. Lauer wehrte sich mannhaft und gab sich die größte Mühe, die Bestie mit Fußtritten und Stockschlägen vom Leibe zu halten; aber seine energische Defensive reizte den Köter nur noch mehr und, einen günstigen Moment erfassend, fuhr er seinem erzürnten Gegner in die Beine, daß sofort ein schreckliches, dreieckiges Loch in der faltigen Wadengegend der schönen grauen Hose

## Aus dem Leben eines Goldberger Originals

Von Egon Bensch

klaffte. Das war zu viel — „Lärge verdammte!“ Mit diesem Schlachtruf führte er einen gewaltigen Fußtritt nach dem Vieh, doch Pluto hatte sich bereits in Sicherheit gebracht. Der Tritt nach dem Tier ging fehl und Lauerchen, der sowieso nicht fest auf seinen Pedalen stand, verlor das Gleichgewicht und schlug zu Boden. Die beim Aufschlagen feuersprühende Zigarre gab der Situation etwas Kriegerisches. Der schöne, steife Hut war Lauer beim Fall in weitem Bogen vom Kopfe geflogen. Mit Blitzesschnelle hatte ihn der Hund erfaßt und kühlte nun seine Wut an der Krone seines Feindes. Ehe Lauer sich erheben konnte, waren seinem stolzen Kopfschmuck nur noch eine armselige Krempe mit einigen elenden Filzfetzen übrig. Mit Drohungen und Schimpfworten räumte der Geschlagene das Feld, den festen Vorsatz in der Brust, den Besitzer des Hundes für den ihm zugefügten Schaden ersatzpflichtig zu machen. In Trauer versetzte ihn seine defekte Hose und der Verlust seines Hutes und seiner Zigarre; weit mehr aber ärgerte es ihn, daß das Personal der Brauerei Zeuge seiner Niederlage gewesen war und lachend und spottend dem Schauspiel zugesehen hatte.

Christine hatte einige Zeit auf ihren Mann gewartet. Als er aber nicht erschien, stand es für sie fest, daß er zum „Bräuer“ gegangen war, um „einen zu heben“. Das sollte er büßen. Kurz entschlossen, setzte sie sich allein zu Tische und würgte die Nudelsuppe und ein Stück Rindfleisch hinunter. Dann räumten sie den Tisch ab. Mochte er sehen, wo er zu essen bekäme.

In Lauers Brust wogte und wühlte es noch, als er die Stube betrat. „Lärge verdammte!“ stieß er in Erinnerung an die erlittene Schmach hervor.

Doch Christine, die keine Ahnung von dem Vorgefallenen hatte, bezog das Wort

auf sich. Zornentbrannt sprang sie auf. „W—a—s, schimpfen willst Du? Du Saufaus, wie siehst de denn aus? Im Drecke host de dich rumgesieht!“

Ehe der verblüffte Lauer noch seiner Frau eine Aufklärung geben konnte, griff sie nach der Karwatsche. Er fühlte instinktiv, daß ihm eine große Gefahr drohe, und daß er schnell handeln müsse, wenn er sich retten wollte. Deshalb verschwand er kurz entschlossen unter dem Tische, der in der Mitte der Stube stand, und über den eine weit herabhängende rotgeblumte Decke gebreitet war.

Diese Wendung hatte Christine nicht erwartet.

Die Geißel schwingend, forderte sie ihren Mann auf, hervorzukommen.

„Willst de vürkommen!“ rief sie fortwährend. Doch Lauer muckste nicht.

„Ich giß' dir 'ne Konne Wosser ei's Gesichte, wenn De nie gleich vürkümmt!“

Nun wurde er tückisch. Das war ihm denn doch zu viel. Wo blieb da seine Manneswürde! „Nu grode nicht!“ donnerte er aus seinem Versteck hervor. „Hier bin ich Herr im Hause!“

Christine mochte wohl einsehen, daß hier nichts zu machen war. Auf die Spitze wollte sie die Sache auch nicht treiben. Deshalb gab sie die Belagerung auf und verließ, ihrem Gefangenen einen verächtlichen Blick zuwerfend, das Zimmer.

Lauer benutzte den Nachmittag, um seine in Unordnung geratene Garderobe wieder herzustellen. Da er nur eine Hose sein eigen nennen konnte, band er sich als Ersatz eine Schürze seiner Frau um; denn er besaß Schamgefühl. Das Flicker war eine saure Arbeit. Bald riß der Zwirn, bald stach er sich in den Finger. Am liebsten hätte er die Hosen in die Ecke gefeuert. Doch bei seiner Frau durfte er auf Unterstützung nicht rechnen, und so mußte das Werk zu Ende geführt werden.

Wird fortgesetzt!

## Flurnamensammlung

### Flurnamen Leisersdorf

1. Der Rennweg, 2. Der Obersöller, 3. Der Räderbusch, 4. Der Stadtweg, 5. Der Alte Teich, 6. Der Schepshusch, 7. Der Viehweg, 8. Die Schepsgasse, 9. Die Lehmlöcher, 10. Der Dörnerbusch, 11. Der Heidelübel, 12. Die Kiehse, 13. Der Ochsenbusch, 14. Die Kretschamgasse, 15. Die Schmiedebrücke, 16. Der Amtshof, 17. Die Amts-

mühle, 18. Der Puttelberg, 19. Der Hoffmannshof, 20. Der Hofeberg, 21. Der Schubertshof, 22. Der Schadenhain, 23. Das Jungferngut, 24. Der Judenhof, 25. Der Totenweg, 26. Der Hoffmannweg, 27. Die Kirschallee, 28. Der Mönchsberg, 29. Der Mönchswald, 30. Die Fuchswinkel, 31. Die Finkenlehne, 32. Die Schölzersträucher, 33. Die Schölzerwiesen, 34. Die Schnelle Deichsa.



Nieder-Leisersdorf

## D. Thomas erzählt uns von Ulbersdorf

Ulbersdorf ist ein Dorf der „Langen Gasse“, einer sich von Löwenberg bis Haynau hinziehenden Kette von elf Dörfern. Ihre Namen sind: Zohthen, Langneundorf, Armenruh, Harpersdorf, Pilgramsdorf, Ulbersdorf, Leisersdorf, Adelsdorf, Modelsdorf, St. Hedwigsdorf und Steinsdorf.

Ulbersdorf wurde 1245 zum ersten Male urkundlich erwähnt, es hieß damals Alberti villa; der Ortsname tritt später als Olbersdorf, Albersdorf, Albrechtsdorf auf. Diese Namen deuten, wie bereits in der 1. Auflage des Heimathbuches berichtet, auf einen Gründer namens Albrecht, vielleicht einen Ritter der Heiligen Hedwig hin. Die Kirche wurde 1315 zum ersten Male urkundlich genannt. Die jetzige Kirche ist nach dem Brand der alten im Jahre 1695, bei dem alle Akten verloren gingen, 1696 erbaut worden. Bei diesem großen Schadenfeuer im Jahre 1695 wurde nicht nur die Kirche, sondern auch das Pfarrhaus, die Schule, Dominium und das ganze Mittel-

sich im Jahre 1919 mit dem Reichsgrafen Fritz von Lüttichau aus Prausnitz, Kreis Goldberg, vermählte, erhielt 1920 der damalige Pächter der Brauerei, Herr Hell, eine Abfindung zwecks vorzeitiger Pacht-aufgabe, und die Brauerei wurde zum Herrenhaus „Rosenhof“ umgebaut. Der links neben der Brauerei verlaufende öffentliche Weg wurde eingezogen, und ein schöner Park geschaffen. Ein Feldweg des Dominiums (800 Morgen groß, davon 400 Morgen unter dem Pfluge) wurde kurz vor dem Häuschen des Straßenwärters Fiebig als öffentlicher Weg befestigt und ausgebaut. Von dem bei dem Umbau der Brauerei anfallenden Boden wurde im nördlichen Teil des Parkes ein kleiner Hügel aufgeschichtet, der Kleine Grödlitzberg genannt, weil man von ihm aus die stattliche Burg im Norden gut sehen konnte. Rechts neben dem Kirchhof liegt das Pfarrhaus, ein schöner zweistöckiger, weißgetünchter Bau mit dem Pfarrhof und der Pfarr-

Auf der Hube (im Volksmund: Auf der Huh'), Kahle Meile, Im Winkel, Nagelberg, Glauerberg, Am Seiffen, Aspenpusch.

Die Bedeutung des Namens Popelberg ist bereits an anderer Stelle in der ersten Auflage des Heimathbuches erläutert worden. Auf dem Königsberg soll der Alte Fritz während des Siebenjährigen Krieges einmal gewesen sein. Auf dem Schiefer- oder Galgenberg, gleich hinter dem Alerberg gelegen, hat früher, als die Dorfgerichtsbarkeit noch bestand, der Galgen gestanden. Auf dem Nagelberg soll in alter Zeit ein Geschütz vernagelt worden sein.

### Büchertisch

#### Westermanns Monatshefte im April / Edle Rassen

Dieses Mal haben WESTERMANN'S MONATSHEFTE dem Hund eine große Sondernummer gewidmet. Wirklich, ein vielversprechendes Thema! Was gibt es da auch nicht alles zu entdecken, aufzuspüren und zu erzählen. Blättert man in diesem kostbaren Heft, das übrigens fast den Umfang eines Buches aufweist, so wird als erstes die doppelt ausklappbare Schauafel mit über 40 herrlichen Hundeporraits internationaler Fotografen das Interesse aller Hundefreunde erregen. Die Vielzahl dieser Fotos wird durch zwei großformatige Bildkarten – eine graphische Besonderheit der Westermanns Monatshefte – ergänzt. Sie veranschaulichen die Stammesentwicklung des Hundes und die geographische Herkunft der heute auf der Welt lebenden Hunderassen mit eindrucksvollen Farbzeichnungen. In bunter Reihe folgen viele interessante Beiträge: da wird Leistung und Adel rassistischer Jagdhunde mit einem Bericht von H. Eiserhard – „Wenn die Bracken läuten“ – gewürdigt; Marga Ruperli, die Autorin weithinbekannter Hundebücher, plaudert amüsant vom edlen Hund als dem modischen Begleiter eleganter Damen vergangener und heutiger Zeitaläufe, und Prof. Stelzer erläutert am Beispiel brillanter Farbafeln nach Gemälden alter und zeitgenössischer Meister, wie von Dyck, Devis, Marc und anderen, die Bedeutung des Hundes in der bildenden Kunst. Mit dem neuen Sonderheft „Edle Rassen“ haben Westermanns Monatshefte wieder ein überaus vielseitiges und ergiebiges Thema aufgegriffen und mit graphischem Geschmack und gut redigierten Beiträgen zu einem umfassenden Kompendium gestaltet, das bleibenden Wert hat und nicht nur von den Hundefreunden in den Bücherschrank aufgenommen werden wird.



Die Landwirtschaft und Fleischerei der Fam. Paul Willkomm in Ulbersdorf liegt in der Mitte des Dorfes

dorf, soweit es in Windrichtung stand, ein Raub der Flammen, darunter durch Funkenflug auch das jenseits der Deichsa gelegene Hillersche Bauerngut. Die Höfe wurden aber alle wieder aufgebaut.

Die Kirche, etwa in der Mitte des 4 km langen Reihendorfes gelegen, wurde im Jahre 1696 wiedererrichtet. Sie wies im rechten Teil einen späteren Anbau auf. Sie hatte als Turm einen Dachreiter. Um die Kirche herum lag der Kirchhof, zu dem von der Chaussee (Dorfstraße) her mehrere Stufen hinaufführten. Da unser Dorf, wie fast alle Dörfer der Langen Gasse, ein langgestrecktes Reihendorf war, und ein geeigneter Dorfplatz fehlte, fand das Kriegerdenkmal zum Gedenken der Gefallenen des 1. Weltkrieges seinen schönen Platz an der nach dem Dorf zu gelegenen Seite der Kirchenmauer, von Büschen und Ziersträuchern eingefasst, und von einer hinter der Kirchenmauer stehenden großen Birke überschattet. Das Dominium, Ex. von Rosen in Neudorf a. G. gehörend, wies früher kein Herrenhaus, sondern nur eine stattliche Brauerei und daneben ein wichtiges Leute-Wohnhaus mit über meterdicken Mauern auf. Die hohe Mauer, die das ganze Besitztum nach der Dorfseite hin umschloß, grenzte an die Kirchhofmauer. Erst als die zweite Tochter von Ex. von Rosen, Neudorf, Freim Margot von Rosen,

scheune. Vorn neben der Kirchhofmauer ist ein kleiner Garten, von einem riesigen, weit ausladenden Kastanienbaum überschattet. Der eigentliche Pfarrgarten erstreckte sich hinter dem Pfarrhaus bis zum Niederseiffen, der von den Neudorfer Teichen kommend, unter der 1912 erbauten Chaussee durchgeleitet, in die Deichsa fließt. Die dreiklassige Schule lag ein Stück seitab der Straße gleich neben dem Pfarracker und war vom Ober- wie vom Niederdorf durch einen Zugang von der Straße zu erreichen. Der sogenannte Kirchsteg, eine schmale, beiderseits mit Geländer versehene Fußgängerbrücke über die Deichsa, unweit der Kirche führte zum „Gerichtskreisdamm“. Diese Bezeichnung stammt noch aus der Zeit, als die Dorfgerichte unter Vorsitz des Gutsherrn tagten, und es in den Städten noch keine Amtsgerichte gab. Ein Wahrzeichen des Dorfes aus alter Zeit war die Ölmühle, ein hoher Bau, der sich dicht hinter der zweistöckigen Obermühle, sie noch überragend, im Mitteldorf auf der rechten Seite der Deichsa erhob.

Im Oberdorf, am Wehr der Deichsa, auf dem Terrain des Bauern Herbert Scholz befanden sich Franzosengräber von 1813.

Auch einige der Flurnamen weisen auf eine historische Vergangenheit hin: Popelberg, Alerberg, Schiefer- oder Galgenberg, Königsberg, Viehweg (mundartlich Fiebig),

### Wieder lieferbar!



*Lauf bis er wing*

Erzählungen und Gedichte  
in schlesischer Mundart  
von Robert Sabel

196 Seiten, Halbleinen DM 5,80.  
Bergstadtverlag • München.

Schlagfertiger Witz, eine scharfe Beobachtungsgabe und Humor kennzeichnen die Dichtungen Robert Sabels, mit denen er einst auch als Rezitator wahre Beifallstürme erntete. Seine Musenkinder weisen ihn als einen echten Poeten schlesischer Dialektdichtung aus, denen selbst ein Griesgram nicht widerstehen kann.

Zu beziehen durch: Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten, (20b) Wolfenbüttel, E.-M.-Arndt-Str. 105

**Jeder Schlesier kauft und trägt  
die Festplakette für das  
Deutschlandtreffen  
der Schlesier  
26. bis 28. Juni 1959 in Köln.**



# Dee Goans

Eine Gänsegeschichte aus dem Jahre 1947

Ich soags euch hie ganz ungeniert,  
doas is ei Wedehorn passiert.  
Durt, wu dar Bunzel-Fleescher wohnt,  
und a Besuch sich stäts verluhnt.

Dar Bunzel-Fleescher is a Moan,  
dar immer gutt derzähla koan.  
Goar moanchmoal hoan mer schun gelacht,  
wenn ar su seine Späße macht.

Heut will nu ich verr ihn derrzähln  
und a Geschichtla mir erwähln,  
doas moanch'm wull schun is bekannt  
vu anner Goans, dar Paul genannt.

Mir sein ju oalle heut ei Nut  
und hoan halt su a kärglich Brut  
und sein halt glicklich und siehr frub,  
hoan mer amaal etwoas derzu.

Derr cene koans halt su drim macha,  
sich a poar Hiendla oanzulacha,  
derr andere sperrt Karnickel ei,  
derr dritte anne Goans derbei.

Derr Bunzel-Fleescher — halt gewitzt  
und nu ei su am Häusla sitzt,  
wu ma sich su a Viech koan haln  
und sich doas Futter nie brauch staln.

A Gansla leeft meist draußen rim,  
su is doas halt nie wetter schlimm,  
zusätzlich tut is Apern frassa  
und schnottert gern eim Pfützenwoasser.

Und is es dann no su dressiert,  
doas is goar uff a Noamen hiert,  
nu, Kinder, doas is anne Freede.  
Ja, su a Viech is goar nie bleede.

Do ruft ma's halt, und is kimmt har  
gewatschelt, dick und fett und schwär,  
doas Woasser g'rinnt mer schier eim Maule,  
denk ich oan Bunzel-Fleeschers Paule.

Noach zirka ungefähr vier Wucha,  
do is ar aus'm Ei gekrucha,  
a Gansla, — ach, du liebes Bissel,  
vu Stund oan a kompletter Krippel.

Dar Schnoabel stond ihm hingenaus  
und ganz vergroatscht soag ar halt aus.  
Die Pauerschfrau, die toat druff oan,  
doas beste wiersch, wenn mersch derschloan.

Doch doas riehrt die Bunzel Mutter  
(die hoat a Herz, su weech wie Putter)  
und sproach do druf ne kleene Bitte  
und kriegte su doas Gansla mitte.

Und bruchte nu doas Viech, doas arme,  
glei ei die Stube, ei die woarme.  
Drei Tage hoat is durt kampiert  
und sich ganz sittlich ufgefiehart.

Ei anner Kiste toat is schloofa,  
die stoand glei dichtebei oam Ufa,  
durt hoat es sich ganz wuhlgefiehart  
und uf'm Ricken rimgesielt.

Denn loofen, Leute, kunnt is nie,  
doas oallerärmste Gänsevieh.  
Sn muß is uf'm Ricken liega,  
bis is toat an Verband dann kriegta.

Su loag is dann, ei Mull gehillt,  
doas Frassa wurd'm eigeillt,  
und lernte loofen tagelang,  
zuirschte immer underm Schrank.

Doo endlich koam dann doas Gerecke  
oam dritten Tage richt'sch um Flecke,  
und hoat zum Dank dann ei derr Nacht  
doas Flichtlingsstiebela gutt bewacht.

Ja, Bunzels hoatten oallen Grund,  
recht stulz zu sein uf ihren Hund,  
is kunnte wirklich keener klaun,  
und toat sich oo kenner neigetraun.

Derbei woarsch ieberoall bekannt,  
doasß nachts doas Fanster uffen stoand.  
Hie hoats doch wull su moanches Haus,  
do muß ma nachts zum Fanster naus.

Nie jeder tut an Schlissel hoan,  
und immer will ma oo nie froan.  
Su giehts halt hie oo inser Käte,  
(und oan dam Tag woarsch wirklich späte).

Doas se dann endlich heeme koam, —  
und gieht su oan doas Fanster roan,  
doa hiert se drine a Gerusdie,  
wie su a Eibrechergetusche.

Und kriegt doodruf an grußen Schreck  
läßt's Fanster lus und leeft glei weg —  
und foabt sich dann ei ihrem Schmerze  
asu a richt'ges Weiberherze.

Gieht hie zum Hulze, nimmt an Knippel,  
stellt sich versd' Fanster, — denkt,  
du Krippel,  
doo kumm ock jitzt recht haale raus,  
ich hau dich aus derr Jacke raus?

Doch tät se durte heut noch stiehn,  
wenn ihr nicht tät a Licht ufgiehn.  
Derr Paule fing durt oan zu floattern  
und toat verr Freede sich eens schnoattern.

Dann wurd derr Paule lusgelussen  
und mußte sich sei Futter suchen,  
ma hoatt'n durt oo haal verhatshelt.  
su koam a mittigs oangewatschelt.

Und wullte woas zu Frassen kriegen,  
wenn ma toat ei derr Sunne liegen,  
groad su eim schinnsten Mittagsschloof,  
denn a vertrug sich oo nie mit'm Schoof.

Doch soag a lange ärmlich aus,  
und machte sich halt goar nie raus,  
ma froagte sich ja schun mit Schrecken,  
ob a nie goar no würd' verrecken.

Doo koam no groad zu rechter Zeit  
a huher Moan durt oangeschneit.  
Wachtmeister war a ei Brinkum,  
dar is zu Bunzels hiegekumm.

Doas a se wullt amaal besuchen,  
groad als hätt ar dan Schmerz geruchen,  
dar meente nu, is wär nie schlimm,  
anne Schissel har, doas Biest muß schwimm'!

Die ies dann uf a Tiesch gekumm',  
ma hoat a Paule hargenumm'  
und ließ'n ei dam Teich nu schwimm',  
ar machte's moanchmoal goar zu schlimm.

Dar ganze Tiesch hoat schier geschwumm'.  
als ma'n hoat wieder rausgenumm'.

Und dieses Boad (ihr dürft nie lachen),  
doas muß ar oalle Tage machen.  
Und's is ihm wirklich gutt bekumm',  
vu durt oan hoat a zugenumm'.

Ar wurde dick und wurde rund  
und wog dann schließlich sechzehn Pfund.  
Bunzels sich nu Gedanken machten,  
ma könnt' doas Viech doch endlich schlachten.

A großes Fest sullte draus warden,  
und oo an Goast wullte ma loaden,  
dar sullte zerr Bestattung kumm:  
dar Wachtmeister woarsch aus Brinkum.

De Käte schrieb ihm nu sei Glicke,  
als vu am grußen Mißgeschicke,  
vum Paule woar doo drinn die Räder,  
und doas a nu gesturben wäre.

Zerr Beisetzung ei Wedehorn,  
wär' a hie sumit eigeloaden.  
Doas Kartla loag ei Brinkum vor,  
als jenner groad ei Urlaub woar.

Derr Hauptmann liest's und kriegt an  
Schreck  
a Todesfall, — derr Zender weg — — —?  
uee, halt, — doas is ja wirklich tumm,  
oan dam Tag muß a ja wiederkumm'.

Pinklich troaf a ei Brinkum ei.  
Derr Hauptmann ruft ihn zu sich rei,  
und kimmt nu dam verblufften Moan  
mit Kütla ihrem Kartla oan.

Und frät'n, ob's a Schulfreund wär,  
und's fiel ihm wirklich salher schwär,  
doasß a ihn nach den Urlaubstagen  
mißte mit hie dar Nachricht plagen.

Und drickt'm oo sei Beileid aus, —  
doo gieht derr Zender lachend 'naus,  
und setzt sich uf die Eisenboahn  
und kimmt zerr Zeit bei Bunzels oan.

Durt hoat ma's schließlich fertiggebracht,  
doasß ma a Paul hoat tutgemacht,  
denn doas goab haale noch an Streit,  
war denn doas Vieh wull nu derschleut.

Dann soasß ma schien oam Tiesch leisoamm'.  
Derr Zender fing zu räden oan,  
als läg' ei derr Pfoanne een vum Adel,  
druf teelt ma dann uf — und nei ei a  
Schnoabel.

Und oallen hoat a gutt geschmeckt, —  
zulezt hoat ma sich's Maul geleckt, —  
dar Rest, dar koam uf's Friehstieckbrut.  
Su stoarb derr Paule — und woar tut.

In Verse gebracht von  
Hans H a m a n n.

## Rentenreform:

„Gemeinsame Vorschriften, gleichlautend für die Rentenversicherungen der Arbeiter und der Angestellten“, 2. Auflage, 40 Seiten (einschl. der Vorschriften für 1959), brosch. DM 2.40 + Porto.

A. Glenz Verlag, (22a) Essen-Bredenay.

In den letzten Tagen des Jahres 1958 sind außer dem Renten Anpassungsgesetz für 1959 vier weitere Verordnungen erschienen (neue Tabellen für die Rentenberechnung, neue Beitragsklassen usw.). Alle diese wichtigen und interessanten neuen Vorschriften behandelt diese Schrift in gemeinverständlicher Form. Es ist ein praktisches Ergänzungsbüchlein zu den zwei Broschüren über die Rentenversicherung der Arbeiter (12. Auflage) und der Angestellten (20. Auflage). Es enthält alle Gesetzesvorschriften, die für beide Versicherungsweige gleichlautend sind. So z. B. umfangreiche Tabellen zur Berechnung der Renten, Vorschriften für die Wanderversicherung, für Heilversfahren, für Soldaten der Bundeswehr usw. — Jeder Besitzer vorstehend genannter Hauptvorschriften braucht unbedingt dieses neue Ergänzungs-Büchlein, um vollständig unterrichtet zu sein. Auf Grund der klaren Uebersicht gut geeignet für Schnellorientierung: Die gemeinverständlichen Erläuterungen ermöglichen es jedermann, seine Rente selbst zu berechnen.



**auerhaftem schlechten Wetter  
mußt du mit Geduld begegnen,  
mach es wie die Schöpfungstodter:  
regnet es, so laß es regnen.**

W. Busch



# Unsere Wanderung durch Kauffung a. K.

Von G. Teuber

Fortsetzung.

Vor uns rauscht das 3. Wehr der Katzbach auch heute sicherlich noch immer ihr altes Lied. An dieser Stelle zweigt auch der Mühlgraben, der die Schmidmühle mit Wasser versorgt, ab. Das Ufer zwischen Katzbach und Mühlgraben war einmal ein sehr beliebter Spiel- und Tummelplatz der Jugend. Zur Rechten liegt nun vor uns „Das Königreich“, in dem an der Straße liegenden Gebäude übte Schmiedemeister Karl Pätzold sein Handwerk aus. Wir alle aber wissen, daß die gesamte Besetzung Fleischermeister Paul Aust gehörte. In dieser Besetzung entwickelte sich ein Gewerbe- und Zementwerk, nämlich die Herstellung von Zementwaren, deren Anfang wir wohl aber in der früheren Besetzung von August Jentsch oberhalb von Butterhändler Holzbecher zu suchen haben, die bis zur Vertreibung von Hfrd. Bühn ausgeübt wurde. Der Pätzold schmiede gegenüber stehen wir nun vor den beiden Besitzungen von Paul Frommhold, der aber noch vor der Vertreibung mit seiner Frau verstorben ist. Friedrich Töpelt, der gegenüber von Frommhold Paul eine Vorkosthandlung betrieb, ist auch schon lange tot. Der letzte Besitzer, Hfrd. Schubert, lebt in der Fremde wie wir. Das Kolonialwaren- und Frisörgeschäft des lieben Rot-Kreuz-Kameraden Gustav Bruchmann und seines Sohnes Konrad ist uns doch wohl allen noch in bester Erinnerung. Hier war ja doch auch eine Zweigstelle der Post untergebracht. Ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich behaupte, daß die Bruchmann'sche Besetzung das einzige Gebäude war, das in den letzten Kriegmonaten durch russischen Fliegerbeschuß beschädigt wurde. Wenn wir nun an der Trautmann'schen Landwirtschaft vorbei dem Lauf des Viehringbach, der an dieser Stelle die Hauptstraße durchschneidet, folgen, kommen wir in einen kleinen Winkel, in dem wir die Häuschen Schröter-Trause, Käse, Schneidermeisterin Frl. Gärtner, Suckel-Breil und die kleine Landwirtschaft von Paul Ruffer finden. Letzterer lebt heute noch, wie eine ganze Anzahl anderer Kauffunger, in Glanbach/Sa. Und nun betreten wir wieder die Hauptstraße und befinden uns in einem recht dicht besiedelten Teil der Hauptstr. Vor uns zur Rechten und Linken die beiden Kirchen des Ortes. Ihnen wird zu gebührender Zeit eine besondere Würdigung im Rahmen unserer Wanderung zuteil werden. Jetzt kommen wir zunächst an einer Gaststätte nicht so ohne weiteres vorbei: „Die Brauerei.“ Obwohl hier selbst kein Bier gebraut wurde, konntest du, lieber Wanderer, gut und gern dein Schöpfchen trinken. Viele von uns kennen noch „a ala Bräuer“. Friedrich Gotthold Bock. Ein einst sehr geschätzter Mann, Brauereibesitzer und Begründer des ersten Kauffunger Speditionsgeschäftes. Ihn und seinen Nachfolger Josef Lehmen deckt der kühle Regen. Daß der Saal der Brauerei einmal so quasi zur Gemäldegalerie werden würde, hatte sich sicherlich kein Mensch träumen lassen. Hier mußte ich 1945 meine polizeilichen Befugnisse einsetzen, um die hierher verlagerten Gemälde und sonstigen wertvollen Gegenstände vor begehrlichen Händen zu schützen. Die Russen haben dann noch von dem, was übrig geblieben war, Besitz ergriffen. Und wenn wir nun aus dem Gastzimmer der Brauerei über die Straße schauen, sehen wir links die ehemalige Bock'sche Villa mit ihren Hintergebäuden und rechts daneben die Besetzung vom sogenannten „Posner Raupach.“ Wenn dies kein Begriff mehr sein sollte, der wird sich aber sicherlich noch an die Nagel'sche Uhrmacherei erinnern, die in diesem Hause viele Jahre lang betrieben wurde. Hier hatte auch Hfrd. Alfred Stief eine Filiale seiner Drogerie. Ehe wir nun an der Holzbecher'schen Kohlenhandlung vorbei zum ehemaligen Schloß Mittelkauffung gehen, wollen wir einen Augenblick an der hier stehenden

„Friedenseiche“, die zur Erinnerung an die siegreiche Beendigung des Krieges von 1870/71 gepflanzt wurde, verweilen. Die Sehnsucht der Deutschen nach einem einigen Reich war Wirklichkeit geworden. Und wir alle mußten es erleben und dabei die Heimat verlieren, als dieses Deutsche Reich 1945 in Schutt und Asche versank.

Und nun wollen wir einen Augenblick an jener nicht nur für die Kauffunger historischen Stätte, dem Schloß Mittelkauffung verweilen. Hier hatte der Chef des Generalstabes der schlesischen Armee unter Blücher, General v. Gneisenau, seinen Wohnsitz. Hierher sandte er auch nach der Schlacht an der Katzbach an die Seinen die Siegesnachricht, die mit den Worten beginnt: „Der gestrige Sieg ist sehr bedeutend und für Schlesien entscheidend“, und die mit den Worten endet: „Unsere verfolgten Truppen sind an der Schmellen Deichsa, wäre die angeschwollene Katzbach nicht, so wäre die ganze Armee schon dort.“ Es ließe sich noch sehr viel über Mittelkauffung sagen. Wir müssen aber in die neuere Zeit zurück. In den zwanziger Jahren erwarb Dr. med. Wolfgang Schultz, den man wohl als den Freund aller Kauffunger bezeichnen darf, Mittelkauffung. Hier übte er bis zu seinem von uns allen bedauerten frühen Tod am 5. 4. 1956 seine Praxis aus. Was wird aus dieser historischen Stätte mit dem wunderbaren Park inzwischen geworden sein. Vor meinem geistigen Auge sehe ich noch heute den schon ein wenig verfallenen Wehrturm in der rechten vorderen Parkecke stehen, in dem ich einmal im Verein mit dem Katzbach-Pförtner ein Kauffunger Heimatmuseum zu schaffen gedachte.

Fortsetzung folgt!

## Kauffunger Heimatnachrichten

Geburtstage:

65 Jahre:

Am 5. 4. 1959 Hoffmann Anna geb. Schröter, Glaucha i. Sa., Johannisstraße 1, früher Dreihäuser 15.

Am 22. 4. 59 Müller Margarete, Egelsee Nr. 19 ü. Amberg/Oberpfalz, früher Niederkauffung 2, Am Bahnhof.

Am 24. 4. 1959 Kolzer Otto, Heitersheim/Baden, Krs. Mühlheim, Zollmattenstraße 17, früher Hauptstr. 249.

70 Jahre:

Am 12. 4. 1959 Geisler August, Dresden N 58, Beckerstr. 24, fr. Hauptstr. 58.

75 Jahre:

Am 3. 4. 1959 Letzner Heinrich, Lautersdorf 56, Krs. Meiningen, fr. Poststr. 3,

80 Jahre:

Am 29. 4. 1959 Schrader Emma geb. Feige, Salzgitter-Thiede, Sabaniestraße 5, früher Hauptstr. 121.

82 Jahre:

Am 5. 4. 1959 Teschner Ida geb. Queiser, Deitersen 9 ü. Kreiensau, früher Hauptstraße 85.

95 Jahre:

Am 20. 4. 1959 Mai Pauline, Erfurt/Thür., Langer Graben 72, fr. Hauptstr. 16.

Eheschließung:

Am 3. 4. 1959 Johanna Aust mit Siegfried Hell in Alverskirchen, Pünning 7. Tochter von Aust Maria geb. Seidel, ebenda, früher Wiedmuthweg 4.

\*

Ihre Silberhochzeit feierten am 31. 3. 59 die Eheleute Gustav Scholz, Ehefrau Erna geb. Sindermann, früher Hauptstr. 202, jetzt Hagen-Herbeck/Westf., Sennbrink 15.

\*

Am 14. 4. 1959 feiert der frühere Gemeindevorsteher von Kauffung, Heinrich Zimmer mit Ehefrau Anna geb. Zimmer, Bochum-Langendreer, Stenerts-Kuhl-Str. 5, das Fest der goldenen Hochzeit, fr. wohnhaft Gemeindegasse 4.

Verstorben:

Im Dez. 58 Frau Maria Tschuschner geb. Steier nach längerer Krankheit im Alter von 74 Jahren in Ruderting bei Passau, früher Dreih. 8.

Hermann Fehrl im Januar 1959 in Grubweg-Rosenau bei Passau, im Alter von 68 Jahren, früher Viehring 12.

Die am 27. 7. 1865 geborene Ernestine Hohlstein, bereits im Jahre 1957 in Fillasöd bei Passau, früher Tschirnhaus 1. Sie war eine der ältesten Einwohnerinnen von Kauffung.

Die am 2. 10. 1891 geborene Minna Laube geb. Krause, ebenfalls im Jahre 1957 in Fillasöd b. Passau, früher Tschirnhaus 2.

Am 1. 3. 1959 Frau Clara Simon geb. Görlitz, im Alter von 74 Jahren, Ehefrau des Buch- und Musikalienhändlers Paul Simon in München 23, Dieterheimer Str. 22, früher Hauptstr. 101.

August Klobb starb nach sehr schwerem Leiden am 13. 12. 1958 in Radebul bei Dresden, Harmoniestr. 12.

Kauffung:

Am 15. 4. 1959 feiert der frühere Werkmeister der Fa. Kauffunger Kalk- u. Dolomitwerke Pronitz u. Siegert, Paul Knoblich in Bielefeld, Am alten Dreisch 21, in körperlicher und geistiger Frische seinen 76. Geburtstag. Er hat es trotz seiner Jahre, die er selbst als 2. Jugend bezeichnet, fertiggebracht, als ehemaliger Maurerpolier mit eigener Hand ein stattliches Häuschen, das er mit seiner lieben Frau, seinen Kindern, Schwiegerohn und Enkelkindern bewohnt, zu bauen. Als Kapellmeister der ehemaligen Siegert'schen Werkskapelle hat er



sich heute der Sammlung von Schallplatten verschrieben, um so immer wieder seine alten Märsche und dergl., die er einstmals in der lieben Heimat bei den verschiedensten Anlässen zu Gehör brachte, sich selbst vorzuspielen. Daß er trotz seiner vielen Mühen und Arbeit heute noch mit dem Fahrrad täglich zu seiner Arbeit fährt, ohne die er übrigens nicht sein kann, darf wohl als besonderes Geschenk des Himmels betrachtet werden. Alle Kauffunger wünschen ihm zu seinem Geburtstag, daß er im Kreise seiner Lieben noch recht lange in seinem schönen Häuschen einen zufriedenen Lebensabend bei guter Gesundheit erleben mag.

\*

Wie aus brieflichen Mitteilungen aus der alten Heimat hervorgeht, sind in der Kauffunger Kalkindustrie heute bereits 100 Beschäftigte arbeitslos. Mit weiteren 200 Entlassungen ist zu rechnen.

Die wenigen Deutschen, die sich noch in Kauffung befinden und in der Kalkindustrie beschäftigt waren, sind, soweit sie das 65. Lebensjahr erreicht haben, mit einer geringen Zlotypension entlassen worden.

\*

Zwecks Gründung einer Heimatgruppe Goldberg-Haynau-Schönau bitte ich alle diejenigen, die in der Umgebung von Hagen/Westf. wohnen, um Angabe ihrer Anschrift. Es soll sich dabei nicht etwa um

eine Vereinsgründung oder dergl. handeln, sondern um die Zusammenfassung aller Vertriebenen im Kreisstab. Sobald Anschriften bei mir vorliegen, werde ich die Betroffenen an einen noch näher zu bestimmenden Ort zu dem gedachten Zwecke einladen.

G. Teuber, HOVM für Kauffung a. K., Hagen/Westf., Sonnbrink 9.

### Hier spricht der HKVM

Für den Kreis Goldberg habe ich am Alten Markt und Heumarkt in Köln, unweit des Domes, nachstehende Gaststätten als Treffpunkt für unsere Heimatfreunde reservieren lassen. Natürlich kann nicht verlangt werden, daß nur wir dort Platz finden, sondern man trifft sich eben dort. Außerdem sind am Alten Markt und Heumarkt noch mehrere Konditoreien, so daß jeder Geschmack berücksichtigt wird. Vom Bahnhof am Alten Markt: die „Zwitscherstube“ für Schönau a. K. — Am Heumarkt: „St. Peter“ für den Goldberger u. Haynauer Kreis; „Im Hahnen“ für Haynau Stadt; „Haus Weyer“ für Goldberg Stadt; „Malzmühle“ für Goldberg Kreis; gleich hinter dem Heumarkt: „Metzmacher“ für Kauffung a. K. — Bitte haben Sie Verständnis dafür, daß in Köln wenig Säle und nur gegen Miete zu haben sind. Gelder stehen leider nicht zur Verfügung. Sobald bekannt wird, wann die HKVM zusammenkommen, wird in der Mai-Ausgabe der Heimat-Nachrichten Zeit und Ort der Zusammenkunft der OVM der Heimat bekanntgegeben.

Johannes Thiel.

### Aus den Heimatgruppen

#### RGV.-Ortsgruppe Köln

In heimatlicher Verbundenheit trafen sich die Goldberger Freunde in der Riesengebirgsfamilie in Köln zu „Stunden der Heimat“ im Vereinslokal Rhein-Restaurant Dreesen in Köln-Mülheim, Düsseldorf Straße am 5. April 1959.

Vorsitzender Johannes Thiel begrüßte die Versammlungsteilnehmer wie immer recht herzlich und wünschte allen einige genubreiche Stunden. In Abänderung des Programms, der vorgesehene Redner mußte wegen dringender Familienangelegenheit absagen, wurden zwei Tonfilme gezeigt: „Der Altenberger Dom“ (in der Nähe Kölns) und ein Tonfilm aus dem Hochgebirge „Berge und Adler“ — eine Vorschau für die, welche die Ferien dort verleben können. Die Filme waren sehr gut.

Zum 60. Deutschen Wandertag fahren 70 Mitglieder am 26. April nach Bernkastel/Mosel mit 2 Reisebussen. Die Plätze sind restlos ausverkauft. Abfahrt 6 Uhr vom Neumarkt. Eine herrliche Fahrt steht uns bevor, und wir sehen die Mosel in der ganzen Naturschönheit zum letzten Mal, denn durch die Schiffbarmachung wird sehr viel Schönes verschwinden.

Am Sonntag dem 2. Mai, halten wir unseren beliebten Maitanz ab 18 Uhr im Vereinslokal in Köln-Mülheim ab. Eine Tombola verheißt schöne Gewinne. Kapelle Werner spielt zum Tanz. Heimatfreunde und Freunde unseres Riesengebirges sind immer willkommen. Eintritt einschl. Steuer 1,20 DM.

Damit alle Heimatvertriebenen auch die Schönheit des Gastlandes kennenlernen, starten wir am Sonntag, dem 24. Mai, gegen 8 Uhr vom Neumarkt in Köln zu einer der schönsten Wanderfahrten: Stausee Heimbach — Mariawald usw. Fahrpreis nur 5,— DM. Anmeldungen bitte bis 2. Mai abgeben.

Nächste Wanderungen finden statt:

Am Sonntag, dem 10. Mai, Tageswanderung. Treffpunkt 8 Uhr Blumenkiosk am Hauptbahnhof. Abfahrt 8.18 bis Opladen. Wanderweg: Opladen — Leichlingen — Burg Wupper. Einkehr. Rückfahrt mit Bus bis Köln. Wanderführer: H. Schaer.

Pfingstmontag, 18. Mai, Kurzwanderung. Abfahrt 13.10 vom Neumarkt bis Königsforst. Wanderweg bis Lustheide — Jägerhof. Einkehr und Rückweg bis Königsforst — Köln. Wanderführer: H. Findeis.

B. B.:

## Karle und Mariechen Kühn

Fortsetzung.

Die Nadeln begannen wieder zu klappern, man hörte im Garten die Kinder plappern: „Und kummste wieder besuffen heim, da fällt mer das weg mit dem Kegelverein!“ Es war im Zimmer auf einmal ganz still, als ob ein Leutnant bezahlen will. Es fiel kein Wort mehr, — nur ein paar Maschen. Die Fliegen konnten in Ruhe naschen. Bloß Oma Vien begann zu lachen, — se war immer sehr für spaßige Sachen: „Nu hört euch doch mal die Kinder an, die spielen schon wieder ‚Frau und Mann‘!“

Jetzt fing der kleene Robb an zu krähen: „Ich gloobe, wir werden uns niemals verstehen! Immer mußte zur Schneiderin rennen, mir willste gar kein Vergnügen nich gönnen. Egal bloß möchte ich happern und wiegen! Du hörst ja nie auf mit dem Kinderkriegen. Weihnachten waren 's alleine adt!“

„Denkste, daß mir das Freude macht? Am besten, du suchst dir einen andern Mann! — Nu fang ock nie glei zu flennen an! Bei jedem Drecke da mußte o weinen, ich tus doch gar nie so böse meinen. Ich sag bloß das eene: Karle, sei helle und bleibe bleibe weiterhin Junggeselle.“ — „Nee, Junggeselle mag ich nie sein!“ fing Karlchen hockig an zu schreien. „Ich spiel bloß noch mit als Ehemann und schaff' mir glei a paar Frauen an. Aber keene Kinder! Verlaßt euch druff, wenn se Eier legen. freß ich se uff!“ Jetzt hielt sich Wilhelm vor Lachen den Bauch: „So tumm wie du, war ich früher auch. Nee, Karle, da haste dich aber geschnitten, die Weiber tun manchmal o heimlich brütten!“

V

Als dann im Herbst die Tage knapper, und das Gerumpel und Geklapper der Kastenwagen aufgehört, hat Karl die Stille nicht beschwert. Er fand mit Ropp ein neues Spiel, und keinem wurde es zu viel von hohen Schobern abzurutschen und sie als Schlitterbahn zu nutzen. Es ging da wie der D-Zug runter. Bis auf den Arm blieb Karlchen munter, den muß er in der Schlinge tragen, und tat sich einzig nur beklagen, daß es zum Pech der linke war. — So kam er mit dem Schreiben klar. Das seidne Band war zwar sehr schön, nur blieb der Vorteil ziemlich kleen. Und Wilhelm meinte: „Tu nie stolz, wenns wensten wär a Breen von Holz!“

Er ließ sonst keine Krankheit aus. Er brachte Masern mit nach Haus, Schlafblattern? Röteln und auch Mumps, nur gab es einen tüchtigen Plumps bei Scharlach und bei Diphtherie, doch glücklich überstand er sie. Ja, ja, sehr oft saß Henriette an seinem kleinen Krankenbette, und auch die gute Sophie Klein, die ließ ihn selten mal allein. Der Jakob kam ihn oft besuchen. Die Rätin Schmidten schickte Kuchen, sogar sein Wilhelm durfte kommen. Frau Kühn hatte ihn liebgewonnen und gab Herrn Neugebauer recht: der Wilhelm ist bestimmt nicht schlecht. Am meisten tat Karls Weizen blühen, sobald der Opa Vien erschien. Er konnt die tollsten Späße machen und brachte alle Welt zum Lachen. Am schönsten war die Zauberei, und manchmal war ich mit dabei. Zu gerne denk ich dran zurück. Nur manchmal hatte er kein Glück, da gings um laus'ge fünf Moneten, sein Renommée fast total flöten.

Er hatte schon genug erzählt, als Karle ihn zum Schlusse quält: „Ach, Opa, zaubre ein paar Nickel! Komm neber mich, ich rüek ein Stückel, damit ichs richtig sehen kann. Fang mit am Böhm erst langsam an.“

Dreimal strich Vien den Bart sich aus. Schwupp, hopst auch gleich ein Gröschel raus. Er nahm jetzt anne starke Prise. „Gib Obacht, wenn ich zweimal niese, da falln drei Taler in die Hand!“ Karl blickte auf ihn unverwandt.

„Hatschi, hatschi!“ schnell griff er zu. „Na, Karl, was sagste nu dazu?“ Drei Taler waren 's, rund und dick.

„Paß auf, jetzt kommt ein Fünfmarkstück!“ Er fing zu kreißeln an, zu stöh'n — es ging eim fast durch Mark und Been. Er ringelte sich wie 'ne Schlange, uns allen wurde angst und bange. „Hör auf!“ schrie Karl, „das is dein Tod!“ Er wurde wie ein Krebs so rot, er schnupperte wie ein Karnickel und brachte dann das Fünfmarkstückel. „So,“ lacht er, „nu komm noch fünf Böhm, die darfst der alle fünfe neh'm!“ Er murmelte an kleinen Sprudl, fünf Stückel rutschten auf das Tuch. Sie kamen aus dem Bart gerollt und glitzerten wie pures Gold. Karl sammelte sie eifrig auf und sah ertaunt zu Opa auf. Dann fing er lauthals an zu lachen: „Du willst mich wohl zur Wachtel machen? Du wärscht mir ja ein schöner Hexer! Das sein nie Böhm, bloßig Sediser!“

Wird fortgesetzt!

### Mitteilungen

Wittendorfer!

Durch Verlegung der Sommerferien in Nordrhein-Westfalen findet das alljährliche Treffen der Wittendorfer am 2. Sonntag im Juni, also am 14. Juni, wieder im Waldschlößchen in Heeren-Werve, Kreis Unna, statt. Zahlreiches Erscheinen ist Ehrensache. E. Bresemann.

Neue Anschriften

Thile Maria geb. Gottschling, früher Goldberg, Domstr. 7, jetzt Bielefeld, Dittfurthstraße 32.

Streckenbach Richard aus Goldberg, Liegnitzer Straße 12: (22c) Opladen, Bez. Köln, Düsseldorf Straße 76 II.

### Wieder lieferbar!



*Will g'off'nissom*

Erzählungen und Gedichte

in schlesischer Mundart

von Robert Sabel

196 Seiten, Halbleinen DM 5,80.

Bergstadtverlag • München.

Schlagfertiger Witz, eine scharfe Beobachtungsgabe und Humor kennzeichnen die Dichtungen Robert Sabels, mit denen er einst auch als Rezitator wahre Beifallstürme erntete. Seine Musenkinder weisen ihn als einen echten Poeten schlesischer Dialektdichtung aus, denen selbst ein Griesgramm nicht widerstehen kann.

Zu beziehen durch: Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten, (20b) Wolfenbüttel, E.-M.-Arndt-Str. 105

### Deine Anzeige in der Heimatzeitung

gibt von traurigem und freudigem

Anlaß deinen Heimatfreunden

Nachricht.

## Wir gratulieren

### Goldberg:

Am 15. April 1959 feierte Herr Adolf Hoffmann, Goldberger Vorwerke, jetzt in Goldenstedt, Kreis Vechta i. O., seinen 80. Geburtstag.

Frau Anna Gerlach geb. Wilde, Wolfstraße 13, feierte am 5. Februar 1959 bei ihrer Tochter Charlotte Quaß in Werder, Kreis Lübz, ihren 80. Geburtstag.

Am 20. 4. 1959 vollendet der letzte gewählte Oberbürgermeister der Stadt Liegnitz u. jetzige Senatspräsident beim Bundesverwaltungsgericht, Herr Dr. Werner Elsner, (1) Berlin-Zehlendorf, Stubenrauchstraße 1, sein 60. Lebensjahr. Dr. Elsner ist gehobener Goldberger.

### Haynau:

Am 18. April 1959 feiert Frl. Johanna Thie, Lehrerin i. R., Lessingstraße 1, in (13a) Weiden/Opf., am alten Dorf 18, ihren 63. Geburtstag.

Frau Marta Duckhorn, Promenade 8, jetzt in Berlin O 112, Seumestr. 15, feiert am 7. Mai ihren 70. Geburtstag. Sie wird diesen Tag bei ihrem Sohn Walter Duckhorn in Ahlen i. W., August-Kirchner-Str. 20, verleben.

Herr Uhrmacher Paul Knoll und Frau Käthe geb. Hanisch, Ring 56, jetzt wohnhaft (23) Malgarten über Bramsche feierten am 17. 2. 1959 ihre Silberhochzeit.

### Schönau:

Frau Selma Grau geb. Ernst, Ansiedlung 13, in Neutraubling üb. Regensburg, Schlangebau 10b, wurde am 7. April 1959, 84 Jahre alt.

In Frankfurt a. M., Werftstraße 13, feierte Frau Martha Beer am 30. 3. 1959 ihren 75. Geburtstag (früher Hirschberger Straße 24).

Frau Anna Kunitz, Blücherstraße 1, wurde in Berlin-Schöneberg, Ebertstr. 38, am 24. März 1959 74 Jahre alt.

Ihr 65. Lebensjahr vollendete am 26. März in Wipperfürth, Bedener Straße 10, Frau Elli Müller geb. Geisler, Hirschberger Straße 1.

Frau Lydia Hampel, Bolkopplatz 6, wurde am 1. April 1959 in München 8, Richard-Strauß-Straße 17, 60 Jahre alt.

Herr Stadtobersekretär Alfred Unger, Ring 40, wurde am 20. März 1959 in Wolfsburg, Rothenfelder Straße 16, 60 Jahre alt.

### Alt-Schönau:

Ihren 76. Geburtstag feierte am 11. April 1959 Frau Emilie Seifert in Feuerbach, Kreis Müllheim.

Frau Martha Mehwald feierte am 9. April 1959 ihren 70. Geburtstag. Sie wohnt jetzt in Creußen/Opf.

### Alzenau:

Am 5. April 1959 wurde Herr Otto Reichelt 68 Jahre alt. Seine Ehefrau feierte am 6. April ihren 68. Geburtstag. Die Eheleute wohnen in Mittelherwigsdorf i. Sachsen.

Herr Emil Scholz, Ndr.-Schw., wurde am 6. April 1959 in Wahrenberg/Altmark 70 Jahre alt.

In Wedhold/Verden feierte Frau Emma Scholz, Ndr.-Alzenau, ihren 65. Geburtstag.

Herr Walter Beier und Frau Frieda geb. Köbe feierten am 9. April 1959 das Fest der silbernen Hochzeit in Höltingen üb. Twistingen.

Am 2. April 1959 feierten Herr Bäckermeister und Kaufmann Ewald Füll und seine Ehefrau Hedwig in Groß Düben/Laus. das Fest der silbernen Hochzeit.

### Fulkenhain:

Herr Paul Gockisch wurde am 2. März 1959 in Berlin 75 Jahre alt.

In Rüssen-Kleinstockwitz vollendete am 10. April 1959 Herr Richard Krebs sein 75. Lebensjahr.

Frau Bertha Peisker wurde in Harsum am 13. April 1959 60 Jahre alt.

Am 18. 5. 1959 feiert in Pöhlde Frau Bertha Posner ihren 60. Geburtstag.

Frau Anna Hielescher, jetzt in Hann.-Badenstedt, Wiechenstraße 2, wird am 28. Mai 1959 70 Jahre alt.

### Geburten:

Dem Ehepaar Erhard Aust und Frau geb. Mosig wurde im August 1958 eine Tochter — Sabine — geboren.

Ein Sohn — Gerhard-Jürgen — wurde den Eheleuten Josef Anders und Frau Gertrud geb. Bittner geboren.

Herrn Walter Bittner und Frau Lenchen geb. Rieger wurde ein Sohn — Georg-Klaus — geboren.

\*

Verlobt haben sich Christa Teuber und Ewald Kurechus in Stukenbrok.

Den Bund fürs Leben schlossen Fräulein Liesel Aust und Herr Edmund Franke, Vermessungsangest., in Hannover-Kleefeld am 13. Juni 1958.

Fräulein Erna Biegler und Herr Vinzenz Schnee in Nettesheim/Rhld., Ostern 59.

### Giersdorf:

Am 4. Januar 1959 wurde Frau Monika Straube in Eniger b. Bekum 60 Jahre alt.

Am 3. Januar Herr Karl Ulbrich in Malstedt, Bezirk Bremen, 70 Jahre.

Am 4. Januar Frau Agnes Ulbrich in Goldenstedt, Krs. Vechta i. O., 72 Jahre.

Am 14. Jan. Herr Max Matschinsky in Altenbrekerfeld üb. Milpe, 60 Jahre.

Am 15. Januar Herr Hermann Rogner in Leipzig, 60 Jahre.

Am 16. Januar Herr Karl Schröter in Zeitlarm/Ndb., 62 Jahre.

Am 21. Januar Frau Emma Baumert in Traunstein/Obb., 70 Jahre.

Am 23. Januar Frau Hedwig Teuber in Goldenstedt, Kreis Vechta, 73 Jahre.

Am 30. Januar Herr Reinhold Fuchs in Osnabrück, 85 Jahre.

Am 31. Januar Herr Adolf Pelz in Borstel, Krs. Segeberg/Holst., 67 Jahre.

Am 5. Februar Frau Hedwig Peter in Pesch 1, Bez. Aachen, 68 Jahre.

Am 17. Februar Herr Heinrich Strecke in Goldenstedt, Kreis Vechta, 74 Jahre.

Am 22. Febr. Frau Martha Drescher in Leipzig, 69 Jahre.

Am 26. Febr. Frau Agnes Lorenz in Borsum über Hildesheim, 70 Jahre.

Am 26. Februar Frau Ida Rüffer in Hellenhausen, Bez. Bremen, 61 Jahre.

Am 26. 2. Herr Josef Dombrowski in Borsum über Hildesheim, 61 Jahre.

Am 7. März Frau Pauline König in Schweringen, Grafscht. Hoya, 67 Jahre.

Am 13. März Frau Emma Raschke in Leipzig, 66 Jahre.

Am 8. März Frau Margarete Wiesner in Osternienberg, 66 Jahre.

Am 16. März Frau Mathilde Reimann in Otterbergen über Hildesheim, 76 Jahre.

Herr Gustav König wird am 22. März 1959 70 Jahre alt. Er wohnt in Schweringen.

Am 23. März 1959 feiert Frau Anna Müller ihren 64. Geburtstag. Sie wohnt jetzt in Schweringen.

Herr August Ulbrich, wohnhaft in Goldenstedt, wurde am 17. 3. 1959 79 Jahre alt.

### Gohlsdorf:

Frau Elfriede Friemelt, Stellmacherei, beging am 10. 4. 1959 in Stahna, Kreis Meißen, ihren 88. Geburtstag.

### Grödtzberg:

Der frühere Landwirt und Kirchvater Herr Hermann Rüpprich, jetzt wohnhaft in (21b) Robringhausen, Krs. Lippstadt i. Westf., wurde am 7. März 1959 75 Jahre alt.

### Leisersdorf:

Der frühere Bauer und Kretschambesitzer Herr Bruno Kretschmer feierte am 21. März 1959 im Altersheim in Niederrudorf, Krs. Gera/Thür., seinen 87. Geburtstag.

Herr Paul Hoffmann und Frau Charlotte geb. Starke feiern am 24. April 1959 in Zwickau/Sa., Heinrich-Heine-Straße 56, ihre Silberhochzeit.

### Ludwigsdorf:

Am 1. 4. 1959 konnte der frühere Landwirt Herrmann Klemm in (10a) Ebersbach, Gerichtsstraße 74, seinen 75. Geburtstag feiern.

Ihren 64. Geburtstag beging am 5. April 1959 in (10a) Roßwein, Wehrstr. 27, Frau Ida Binner geb. Feige.

In Bielefeld, Lindenplatz 4, vollendete am 13. April Frau Gertrud Willenberg geb. Schröter ihr 66. Lebensjahr.

Am 16. April 1959 wird Frau Anna Haude geb. Exner bei ihrer Tochter Agnes den 79. Geburtstag feiern.

Frau Selma Stumpe geb. Zobel wird am 24. 4. 1959 in Rheine-Eschendorf, Ginsterweg 1, ihren 61. Geburtstag feiern.

Am 27. April 1959 feiert Herr Willi Geisler in (19b) Großkochberg über Rudolfstadt seinen 60. Geburtstag.

### Modelsdorf:

Das Fest der goldenen Hochzeit begehen der Bauer Herr Paul Kühn und seine Ehefrau Susanna am 2. Mai 1959 in Weingartsgasse, Kreis Siegburg (Ortsteil Sankt Hedwigsdorf).

### Probsthain:

Herr Hauptlehrer Fritz Sachse, der seit 1948 nach der Vertreibung an die Volksschule nach Rautenberg, Krs. Hildesheim, berufen wurde, ist Ende März infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand versetzt worden. Am 23. 3. 1959 fand die offizielle Abschiedsfeier in seinem Klassenzimmer statt. Seit einer Reihe von Jahren wirkte Herr Sachse als Kantor und Hauptlehrer an der Probsthainer Volksschule. Dieses Amt versah er bis zur Ausweisung. Er übernahm das Schulamt in Probsthain als Nachfolger seines damals in den Ruhestand versetzten Vaters, des Kantors Ewald Sachse, der in über vierzigjähriger segensreicher Tätigkeit in seinem Amt wirkte.

Zu trauen Stunden gehört:



Ihren 60. Geburtstag beging am 11. April 1959 Frau Margarete Sachse geb. Wende im Schulhaus Rautenberg, Krs. Hildesheim.

Am 3. April konnte der frühere Bauer Herr Gustav Renner in Dorfmark, Krs. Fallingb., im Kreise seiner Familie seinen 72. Geburtstag feiern.

Am 7. April 1959 wurde der frühere Landwirt Herr Bruno Böer in Lengerich, Krs. Tecklenburg i. W., 79 Jahre alt.

Seinen 65. Geburtstag beging am 8. April 1959 in Lemke, Krs. Nienburg/Weser, der frühere Bauer Herr Bruno Pohl im Kreise seiner Lieben.

Frau Alwine Tamm, Ehefrau des verstorbenen Gemeinsekretärs Paul Tamm, feiert am 21. 4. 1959 in Bielefeld am Rottland 11, ihren 80. Geburtstag.

Ihren 70. Geburtstag begeht am 21. April in Lemke, Krs. Nienburg/Weser, Frau Ida Wiedermann.

Frau Ella Walkhoff geb. Winkler beging am 24. April 1959 in Dresden, Restaurant Tafelstein, ihren 72. Geburtstag.

### Pilgramsdorf:

Frau Emma Geisler in Schwandorf/Bayern, Hochrainstraße 2, vollendet am 26. April 1959 ihr 72. Lebensjahr.

### Reichwaldau

Frau Selma Köbe wird am 22. 4. 1959 70 Jahre alt. Sie lebt jetzt in Petershütte, Krs. Osterode/Harz.

### Röversdorf:

Am 8. 4. 59 wurde Frau Ida Michalk 71 Jahre alt. Sie wohnt in Wulfen/Harz.

Herr Gustav Beer feiert am 23. April 1959 seinen 73. Geburtstag. Er wohnt jetzt in Hamburg-Langenhorn-Nord, Dickmoor Nr. 328.

## Wer hilft suchen?

Bauer Giesel aus Konradsdorf.  
Bauer Knoblich aus Doberschau.  
Schloßbes. Grünlein aus Steinsdorf.  
Nachricht erbittet Ingeborg Weber, Offenbach-Bürgel, Staudenstraße 10.

\*

Fischer Bernhard, Frisör, aus Haynau, Friedrichstraße, wird gesucht von Ludwig Schmoll, US-Army, Installation, Frankfurt/Main-Riedwiese.

Geisler Else aus Adelsdorf.  
Nachricht an Irma Beyer, (24a) Sahlenburg über Cuxhaven, Nordheimstr., Lager.

Gottschalk Alfred, Dachdecker, aus Goldberg, Reichshäuser (soll in der Bundesrepublik sein).

Mitteilung an Fritz Seemann, Oppenau/Renchtal, Haus Königberg.

Hentschel Eva oder Magda aus Peisnitz.

Hoffmann Dora aus Berg-Lobendau.  
Mitteilung erbeten an: Gertrud Schumann in (21a) Handorf 2 über Münster, Gustav-Adolf-Haus 4.

Karge Gertrud, geb. 1. 4. 1922, aus Hermsdorf, Krs. Goldberg, wird gesucht von Walter Rampold in Großlangheim b. Kitzingen, Metzgerei und Gastwirtschaft.

Lieblich Walter aus Goldberg, Am Ring, wird gesucht von Paul Steinmann in Buttenwiesen 63 1/2 über Donauwörth.

Wer hat in den Jahren 1928 bis 1930 mit mir im Raiffeisen-Maschinenlager Haynau gearbeitet. Bitte Nachricht an: Erich Tautz in (24b) Braake/Holstein, Birkenweg 37.

Paul Mende, geb. 29. 1. 1884, in Haynau, zuletzt in Haynau, Herbert-Welkisch-Straße 8, Schriftsetzer beim „Haynauer Stadtblatt“, ist seit dem 11. 2. 1945 verschollen. Wer kann Auskunft über das Schicksal meines Mannes geben? Für jeden Hinweis bin ich dankbar. Emilie Mende in Lüdenscheid i. W., Mathildenstraße 11a.

Bei jeglichen Nachfragen bitten wir Rückporto beizulegen!

## Unsere Toten

### Goldberg:

Am 4. März 1959 verstarb im 81. Lebensjahr nach kurzer Krankheit Frau Selma Berger geb. Buchhalter in Schorndorf/Württ., Schlichtener Str. 29, früher War-muthweg 8.

Frau Martha Gottschling geborene Schmath, Domstraße 7, ist in Oldenburg/O., Leuchtenburger Str. 56, am 20. Januar 1959 im Alter von 86 Jahren verstorben.

Frau Ida Mazelko geb. Schneider, Ziegelstraße 3, am 4. März 1959 im Alter von 67 Jahren in Stuttgart-Zazenhausen, Blankensteinstraße 58.

### Alzenau:

Der Bauer Bruno Riedel starb am 13. März 1958 in Alt-Seddin, Kreis Potsdam. Seine Ehefrau Minna und Tochter Gerda wohnen daselbst. Sein Sohn Richard ist in Rußland gefallen.

Mitte März 1959 verstarb Frau Klara Knappe in Kotitz/Sa., im Alter von 71 Jahren.

### Falkenhain:

Frau Else Ertel geb. Gühler verstarb im Krankenhaus Kaltenkirchen am 13. Jan. 1959 im Alter von 52 Jahren.

Herr Paul Häusler, zuletzt Westersode, verstarb am 25. Januar 1959 im Alter von 57 Jahren.

### Hohenliebenthal:

Am 20. März 1959 entschlief nach kurzer schwerer Krankheit die Althäuerin Frau Hulda Beer im 73. Lebensjahr. Die Verstorbene lebte die letzten drei Jahre bei ihrer Tochter Meta Thiemt in Ostrum, Krs. Hildesheim-Marienburg.

### Konradswaldau:

Oswald Höher ging zur großen Armee im Alter von 89 Jahren. Seine drei Söhne

Das Buch, von dem man spricht

Boris Pasternak:

# Doktor Schiwago

DM 25.-

Zu beziehen durch

Verlag

Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten  
Wolfenbüttel, E.-M.-Arndt-Straße 105

starben den Soldatentod. Zuletzt wohnte er Oxstedt, Kreis Land Hadeln.

### Neuweise

Frau Hulda Warmer geb. Neumann ist am 16. 2. 1959 in Ferndorf, Krs. Siegen, gestorben.

### Pohlsdorf

Frau Klara Teichler, Domäne Pohlsdorf, starb am 4. 1. 1959 in Wildeshausen im 77. Lebensjahr. Sie wohnte bei ihrer verh. Tochter Helene in Wildeshausen, Hasenweg 10.

### Probsthain:

Am 6. März 1959 verunglückte plötzlich beim Holzfahren in Tecklenburg, Haus Mark, im 63. Lebensjahr der Bauer Herr Oskar Porrmann.

Herr Kaufmann Richard Lisse ist in Norddeutschland im Alter von 72 Jahren verstorben.

### Ulbersdorf:

Herr Eugen Hennig verstarb am 18. Februar im Alter von 79 Jahren in Lühnde bei Hannover.



Am 4. März 1959 entschlief fern der lieben Heimat nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Tante und Schwester

## Frau Ida Mazelko

geb. Schneider

im Alter von 67 Jahren.

In stiller Trauer im Namen aller Verwandten:  
Michael Mazelko

Stuttgart-Zazenhausen; Blankensteinstr. 58  
früher Goldberg, Ziegelstraße 3

WIR HABEN UNS OSTERN VERLOBT

Christine Herrmann

Peter Trautvetter

Siegburg, Waldstraße 77  
früher Wilhelmsdorf,  
Krs. Goldberg/Schles.

Celle, Bultstraße 27  
früher Goldberg/Schles.

## Bücher in heimatlicher Mundart

wieder neu erschienen:

„Lach bir a wing“ (Lachen wir ein wenig)  
Erzählungen und Gedichte in schlesischer Mundart, von Robert Sabel  
194 Seiten, Halbleinen DM 5.80

„Wull geschpeißam“ (Wohl zu speisen)  
Erzählungen und Gedichte in schlesischer Mundart, von Robert Sabel  
196 Seiten, Halbleinen DM 5.80

Is Schläsich ihs mer oageboarn, Hans Rössler, brosch. DM 2.80

A neues Packsta schläs'sche Sacha, von Menzel, kart. DM 3.50

A Packsta schiene schläs'sche Sacha, von Menzel, brosch. DM 2.25

Die bunte Schlesierruhe, von Ernst Schenke DM 3.60

Hoose Langbeen, von Ernst Schenke, brosch. DM 2.50

geb. DM 3.50

Heimat am Oderstrand, von Ernst Schenke DM 1.80

Uffgewürmtes un Neues vo d'r Tschentschern, von Siebert DM 1.75

Das heitere Ernst-Schenke-Buch, 112 Seiten, brosch. DM 3.00

geb. DM 4.20

Sonnige Dorfheimat, Schlesisches in Vers und Prosa,  
in Mundart und hochdeutsch, von Gustav Kunick, 112 S. DM 3.50

Verlag Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten,

(20b) Wolfenbüttel, E.-M.-Arndt-Straße 105

Wir bieten unseren Heimatfreunden die geschlossenen Jahrgänge der

## Goldberg-Haynauer-Heimatnachrichten von 1950-1958

zu einem Sonderpreis von . . . . . 20.— DM

Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten,  
(20b) Wolfenbüttel, E.-M.-Arndt-Straße 105

## BETTFEDERN

(füllfertig)



1/2 kg handgeschlissen  
DM 9.30, 11.20, 12.60  
15.50 und 17.-

1/2 kg ungeschlissen  
DM 3.25, 5.25, 10.25,  
13.85 und 16.25

**fertige Betten**

Stopp-, Daunens-, Tagesdecken  
u. Bettwäsche von der Fachfirma

**BLAHUT, Furth i. Wald**

Verlangen Sie unbedingt Angebot,  
bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken.

## Grüne Nervensalbe

3 x grün

nach altem schlesischem Rezept  
hat sich seit Jahren bestens bewährt  
bei Rheuma, Gicht und Nerven-  
schmerzen

Schachtel	ca. 30 g	1,95 DM
Schachtel	zu 100 g	3,50 DM
Topf	zu 250 g	5,70 DM
Topf	zu 500 g	8,95 DM

Portofreie Zusendung

**Bahnhof-Apotheke**

Horne/Westf.

Wilhelm Möller

fr. Haynau/Schles., Stadt-Apotheke

## BETTFEDERN



handgeschl. u. unge-  
schlissen, sowie  
beste Daunennlett  
m. 25 J. Gar., liefert  
auch auf Teilzahlung  
wieder Ihr Ver-  
trauenslieferant  
aus der Heimat.

**Betten-Skoda, Dorsten III i.W.**  
Verlangen Sie Preisl. u. Muster be-  
vor Sie anderweitig kaufen. Lieferg.  
porto- u. verpackungsfrei. Bei Bar-  
zahlung Rabatt u. bei Nichtgefallen  
Umtausch oder Geld zurück.

Hast Du schon einen  
neuen Bezieher erworben?

Bedenke stets, daß jeder neu  
geworbene Bezieher ein  
Baustein mehr für den weiteren  
Aufbau Deines Heimatblattes ist.

Kauf bitte bei unseren Inserenten!